



Volkswacht

31059

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Blutstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Teschenstraße 11, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln, Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Dankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anherlangt eingekaufte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Vereinsmitglieds- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Blutstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Reichstag aufgelöst.

Die Schlußsitzung am Sonnabend.

Berlin, 31. März. Auf der Tagesordnung der starkbesuchten Sitzung steht als erster Punkt die dritte Beratung des deutsch-griechischen Handelsvertrages. Der Handelsvertrag wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Volkischen in dritter Lesung angenommen.

Als zweiter Punkt steht auf der Tagesordnung: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung“.

Reichsstaatskanzler Marx

spricht zunächst dem Reichstag den Dank aus für die Erledigung des Etats mit dem Notprogramm und weist dann darauf hin, daß die Voraussetzung für die Erledigung des Notprogramms gewesen sei, daß nach dieser Erledigung der Reichstag aufgelöst würde. Er verliest dann folgende Verordnung des Reichspräsidenten:

„Nachdem der Reichstag mit dem gestern verabschiedeten Gesetz das sogenannte Notprogramm erledigt hat und da nicht zu erwarten ist, daß noch weitere größere gesetzgeberische Arbeiten in dieser Wahlperiode zum Abschluß gebracht werden können; löse ich auf Grund des Artikels 23 den Reichstag auf. Nach der Verlesung ruft ein sozialdemokratischer Abgeordneter „Bravo“ (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Scholz (D. Vpl.) spricht hierauf unter allseitigem Beifall dem Präsidenten Löbe den Dank aus für seine liebenswürdige, humorvolle, aber auch straffe Führung.

Er dehnt diesen Dank aus auf die Vizepräsidenten und die Beamten des Reichstages.

Präsident Löbe

dankt für die Anerkennung seiner Tätigkeit und führt dann im Schlußwort aus, die Arbeit des Reichstages werde draußen in der Öffentlichkeit kaum richtig gewürdigt. Die stille, aber intensive Arbeit der Ausschüsse, vor allem des Haushaltsausschusses und des Sozialpolitischen Ausschusses sei von den Publikumstribünen aus nicht erkennbar. Es sei in der Parlamentsarbeit eine Verschlebung von Plenum zu den Ausschüssen eingetreten, der eine künftige Parlamentsreform auch die formale Fassung geben müsse. Zu dem Wunsch des Abg. v. Karborff, daß die Verlesung ausgeleiteter Reden unterbleiben möge, bemerkt der Präsident, er werde Vorträge treffen, die seinem Nachfolger die Durchführung dieser Reform ermöglichen. (Heiterkeit.) Der Präsident dankt dann seinen Mitarbeitern, vor allem dem Vizepräsidenten Dr. Kießler, der jetzt wegen seines Alters ausscheiden wolle. Er wünscht den erkrankten Mitgliedern v. Guérard und Dr. Deßauer baldige Genesung und spricht weiter den Wunsch aus, daß der Wahlkampf so sachlich geführt werden möge, daß die Abgeordneten nach ihrer Rückkehr sich ruhig in die Augen blicken können. Der Präsident schließt seine Rede mit den Worten: Ich bitte Sie, deutsche Reichstagsabgeordnete, mit mir einzustimmen: Das deutsche Volk, dem wir zu dienen bemüht waren, die Deutsche Republik, sie leben hoch!

Die Abgeordneten, mit Ausnahme der wenigen anwesenden Kommunisten, (die Volkischen hatten nach der Kanzlerrede den Saal verlassen) erheben sich von den Sitzen und stimmen dreimal in das Hoch ein. Einige Kommunisten rufen nach dieser Anrede: „Nieder“.

Um 12 1/2 Uhr ist die Sitzung zu Ende.

vorliegenden abschließenden Projekte beschleunigt durchgeführt werden können. Aber nach dem Rezept des Herrn Minister Schiele geht es nicht.

Wenn es um Agitation unter den Bauern zu tun wäre, könnte uns dieser neue, in seiner Tendenz bauernfeindliche Vorstoß des Landbundes nur willkommen sein. Aber uns ist darum zu tun, den Erzeugern und den Verbrauchern zu helfen. Wir lehnen deshalb diesen Vorschlag einer Sanierung saurer Geschäfte rundweg ab.

Ein wichtiger Beschluß.

Der Saubegian des Panzerkreuzers bis zum Herbst verschoben.

Berlin, 31. März. (Eigener Bericht.) Am Sonnabend vormittag 11 Uhr trat der Reichstag zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, die 4 Stunden dauerte. Er genehmigte den Handelsvertrag mit Griechenland, und zwar ausnahmsweise in diesem Falle einmal, obwohl der Reichstag die dritte Lesung noch nicht vorgenommen hat. Allerdings dürfen an dem Vertrag gemäß der Abmachung zwischen beiden Regierungen Änderungen nicht vorgenommen werden. Der Reichstag genehmigte auch das gestern vom Reichstag verabschiedete Gesetz über das Verbot des Waffenhandels nach China, sowie die Rentenbank-Vorlage.

Da der Reichstag den Baukredit für den Panzerkreuzer abgelehnt, der Reichstag ihn aber angenommen hat, bestand hier noch die Möglichkeit einer Komplikation, wenn nämlich der Reichstag gegen den Reichstagsbeschluß Einspruch erhoben hätte. Er hat das aber nicht getan, es ist vielmehr eine Einigung zustande gekommen.

wonach bis zum September nur Baubereitungen erfolgen, so daß die kommende neue Reichsregierung noch die Möglichkeit der Entscheidung über den Bau selbst haben wird.

Eine Entscheidung dieses Jahrs wurde vom Reichstag angenommen.

Briands Antwort an Kellogg.

Zustimmung zur Antikriegserklärung unter Vorbehalt.

Paris, 31. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Wortlaut der französischen Antwort an Kellogg, die am Sonnabend veröffentlicht wurde, erklärt sich die französische Regierung bereit, die amerikanischen Vorschläge hinsichtlich eines multilateralen und jeden Krieg verdamnenden Paktes anzunehmen. Sie trägt allerdings Sorge, den Vereinigten Staaten die Verantwortung für diese Formel zuzuschreiben, und erhebt dann die drei Vorbehalte: 1. Der Pakt tritt in Kraft, wenn alle bestehenden oder zum mindesten alle interessierten Staaten ihm beigetreten sind. 2. Der Pakt behält nicht das legitime Vorkriegsrecht der Partner und verleiht nicht gegen den Völkerbund, gegen Locarno oder bestehende regionale Sicherheitsverträge. 3. Sobald ein Staat den Antikriegspakt verlegt, sind die übrigen Partner ihm gegenüber aller Bindungen enthoben.

Zum Schluß gibt die französische Note an, wie sie sich nach allen ihren Vorbehalten praktisch die Beurteilungsfreiheit vorbehält. Die unterzeichneten Mächte erklären, ohne ihr Recht auf rechtmäßige Verteidigung im Rahmen der bestehenden Verträge sich beeinträchtigen zu lassen, den Krieg als Instrument der nationalen Politik, das heißt, als Aktionsmittel ihrer persönlichen, spontanen und unabhängigen Politik, zu beurteilen. Sie verpflichten sich, einander weder anzugreifen noch zu überfallen.

Abbruchsstimmung in Königsberg.

Königsberg, 1. April. Im Laufe des heutigen Sonntags haben keine Verhandlungen zwischen den Delegierten stattgefunden. Die nächste gemeinsame Sitzung, die öffentlich sein wird, findet Montag um 11 Uhr vormittag statt und dürfte wohl eine Klärung der Lage ergeben. Die allgemeine Stimmung ist recht gedrückt. Es hat den Anschein, als ob man in Kreisen der litauische Delegation mit einem baldigen Abbruch der Verhandlungen rechnet. Die litauische Delegation hat bis heute noch keine Antwort auf die polnischen Konventionenentwürfe erteilt, und auch ihrerseits nur einen Gegenvorschlag über die Zeitgewissensentscheidung eingereicht, während die Vorschläge über die Staatsämter noch ausstehen. In Preßentrieben sieht man die Lage als hoffnungslos an, da die Parteien sich überhaupt nicht zu gemeinsamen Verhandlungen finden und sich nicht darüber klar werden können, worüber verhandelt werden soll. Bisher hat im wesentlichen nur ein Austausch von Schriftstücken stattgefunden. Man ist der Ansicht, daß die Konferenz ungenügend vorbereitet war. Die Prüfung der im wesentlichen technischen Vorschläge über Verkehrsfragen, um die es sich in erster Linie dreht, hätte erfolgen können, ehe die Delegation sich überhaupt an den Verhandlungstisch setzte. Auch die Verhandlungspunkte hätten bereits vor der Konferenz eindeutig festgelegt werden können. Der Königsberger Konferenz wird man daher im wesentlichen nur einen vorbereitenden Charakter beimessen können.

Damit sich die Wähler vorbereiten können.

Berlin, 31. März. (Eigener Bericht.) Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: Im unmittelbaren Anschluß an die Auflösung des Reichstages hat der Polizeipräsident sein am 5. Mai 1927 für Groß-Berlin ausgeprochenes Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit sofortiger Wirkung aufgehoben, um dieser Partei gleich allen anderen politischen Parteien unbeschränkte Vorbereitungen für die bevorstehenden Neuwahlen zu ermöglichen.

Echte Landbundfreiheit.

Reichsernährungsminister Schiele hintergeht den Reichstag. — Er schiebt zu Gunsten der verfrachten Landbundgesellschaft.

Berlin, 31. März. (Eig. Bericht.) Die Deutschnationalen sind von einer geradezu aufreizenden Geschäftsrüchigkeit. Sonnabend mittag 12 Uhr trat der Reichstag zusammen, um seine Auflösung zu beschließen und Sonnabend vormittag, 10 Uhr, wollte man schnell noch — Koffer und Plakarte in der Hand — im Abschiednehmen loszusagen ein kleines, fettes Geschäftchen abschließen.

Der Reichstag hat im Rahmen des Notprogramms für die Landwirtschaft 8 Millionen Mark zur Organisation des Abhanges von Vieh und Fleisch bewilligt; für weitere 22 Millionen übernimmt das Reich die Garantie. Die Sozialdemokratie hat trotz großer Bedenken zugestimmt, um den Bauern rasch und wirksam zu helfen. Den Dank des Landbundesministers erhielt sie am Sonnabend in dem Regierungsentwurf der Richtlinien für die Verwendung dieser Summe zugesichert, die man nicht anders als einen Ueberfall der Form nach und eine Brüstung der Sache nach bezeichnen kann.

Es heißt in diesen Richtlinien u. a.:

- „Die bereitgestellten Reichsmittel und Uebernahme von Garantien des Reiches für Darlehen sollen dienen:
- a) der Beobachtung der Organisation des Viehaufrichts und der Fleischzufuhr auf den großen Schlachtviehmärkten;
- b) der Förderung von Einrichtungen zur Verwertung und Verarbeitigung von Schlachtvieh;
- c) der Förderung des direkten Abhanges von Schlachtvieh und Fleisch zwischen Vereinigungen der Erzeuger einerseits und Vereinigungen der Fleischer und Verbraucher andererseits;
- d) der Entlastung des Inlandmarktes durch Gewinnung neuer Absatzgebiete für Schlachtvieh sowie für frisches und zubereitetes Schweinefleisch;
- e) der Rationalisierung von Schweinezucht und Schweinemast.

Zur Durchführung der Maßnahmen wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. An der Gesellschaft sollen beteiligt werden: die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, die Zentralstellen der Viehverwertung an den großen Schlachtmärkten, die Schweinezüchter und -mäster, der Viehhändler, das Fleischergewerbe, die Fleischwarenindustrie sowie Verbraucherorganisationen. Zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses soll ein Reichsminister bei der Gesellschaft bestellt werden.

Die Sozialdemokratie hat von vornherein darauf hingewiesen, daß ihre Zustimmung vor allem von drei Bedingungen abhängig sei: 1. Mitwirkung eines der Reichsausschüsse; 2. keine zentrale Reichsvieh- und Fleischver-

wertungsgesellschaft; 3. Unterstützung aller direkten Beziehungen zwischen den Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger. Anders gesagt: kein landbündlerisch gefärbter Ministerabsolutismus, kein bürokratisch gefärbter Interessentenflügel, mögliche Ausschaltung des verteuerten Zwischenhandels.

Während man den 28er Ausschuß nicht gut ablehnen konnte, hat man unsere anderen Bedingungen glatt unterzögen. An der Spitze des Programms stehen der Herr Fleischkommissar und die Reichsfleischgesellschaft. Glaubte man etwa, die Wahrung der öffentlichen Interessen“ maßgebend und untonisollket einer Gesellschaft von Interessenten übertragen und — vielleicht? — Herrn Staatssekretär Dr. Sagedorn zum Schutzpatron dieser Korporation machen zu können? Wir werden schon jetzt den schärfsten Protest der gesamten Öffentlichkeit an.

Ein Skandal aber, eine Brüstung ist die Stellungnahme der Nichtklintien gegenüber den Genossenschaften. Während der erste Entwurf, dem Ausschuß am Freitag nachmittag zugestellt, die Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger regelmäßig, und man darf sagen, bevorzugt anführte, hat sich über Nacht der Wind entschieden nach rechts gedreht. Der Minister überraschte am Sonnabend den Ausschuß mit einer neuen Fassung, in der das Wort Genossenschaft peinlich gestrichen war, siebenmal im ganzen genau gezählt. Und das, trotzdem der Text des Gesetzes auf besonderen Beschluß des Reichstages dahin abgeändert werden war, die Mittel „zur Förderung des direkten Abhanges... zwischen Genossenschaften der Erzeuger einerseits und der Verbraucher... andererseits“ bereitgestellt werden sollten. Hier liegt eine offene Gegnerschaft gegen die Genossenschaft und eine nicht minder offene Mißachtung des Reichstages vor.

Begreift Herr Schiele nicht, daß er sich und sein Ministerium damit erneut und höchst überflüssig dem Verdacht aussetzt, daß sie nicht an die Förderung des Fleischabhanges, sondern an die Förderung verfrachteter Landbundgesellschaften und dunkler Unternehmerinteressen denken?

Wir glauben zu wissen, daß sowohl eine Reihe von Ländern, vor allem Preußen und Bayern, daneben aber auch die Parteien der Mitte und selbstverständlich der Linken, die Landbundespolitik des Reichsernährungsministeriums nicht hinzunehmen gewillt sind.

Gewiß soll geholfen werden. Bald geholfen werden. Gewisse Dr. Sifferding hat deshalb namens seiner Parteifreunde entgegen einem Vorschlag des Vorsitzenden auf beschleunigte Erörterung im Ausschuß gedrängt, sodas dieser statt, wie vorgeschlagen, am 23. bereits am 18. April zusammenzutreten wird, damit die

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Die Folgen der Landbunddemagogie und des Landbundbetrugs.

Frankfurt a. M., 31. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ im ersten Morgenblatt vom 1. April fand in Wiesbaden kürzlich eine Besprechung von Vertrauensmännern der Bezirks- und Kreisbauernschaft über die künftigen Wahlen statt. Dabei ergab sich eine starke Opposition gegen das Vorgehen von Hepp wegen Gründung der Christlich-nationalen Bauernpartei. Weder die Anhänger des Landbundes noch das Zentrum sind geneigt, für die neue Partei zu stimmen. Hepp versucht zuerst den kurhessischen Landbund zum Uebertritt in die Christlich-nationale Bauernpartei zu gewinnen. Das wäre gelungen, wenn der Führer des kurhessischen Landbundes Spitzenkandidat der Christlich-nationalen Bauernpartei geworden wäre. Da aber Herr Hepp darauf bestand, selbst an die Spitze der Liste zu kommen, zog sich der kurhessische Landbund zurück. Nunmehr muß Herr Hepp versuchen, die gesamte nassauische Bauernschaft für die Partei zu gewinnen, wobei vor allem die katholischen Bauern die Gefolgschaft versagen. Aber auch in weiten Kreisen der früheren Anhänger von Hepp beginnt man, über seine Pläne misstrauisch zu werden. Zwischen dem ersten Präsidenten des Landbundes, Graf v. Kaldreuth, und Hepp sollen scharfe Auseinandersetzungen stattgefunden haben, weil ersterer die Uneinigkeit im Landbund kommen sieht. Ob Hepp sich als zweiter Präsident des Reichslandbundes wird halten können, muß man der Zukunft überlassen. Jedenfalls hat das Vorgehen von Hepp, sein Austritt aus der Deutschen Volkspartei, die Proklamierung der Christlich-nationalen Bauernpartei, eine solche Verwirrung in bäuerlichen Kreisen angerichtet, daß die Bauer nun gar nicht mehr wissen, welcher Partei sie bei den Wahlen ihre Vertrauen schenken sollen. In der oben erwähnten Versammlung kam es deshalb zu scharfen Auseinandersetzungen, und es ist Herrn Hepp nicht gelungen, ein Vertrauensvotum für sich zustande zu bringen. Die Unzufriedenheit über die finanziellen Lasten, die die Bezirks- und Kreisbauernschaft den Bauern auferlegt hat, und der Mangel über das große Beamtenheer des Landbundes, das die Bauern bezahlen müssen, nehmen von Tag zu Tag immer größere Dimensionen an.

Dem Reichsgericht eine Nase gedreht.

Berlin, 2. April. (Eig. Funkbericht.) Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker, Roenen, Hörnic, Hedert, Kemmle und Pfeiffer werden von der Berliner Kriminalpolizei gefolgt, weil sie auf Veranlassung des Oberreichsanwalts nach Leipzig überführt werden sollten. Sie haben mit der Reichstagsauflösung ihre Immunität verloren und sollten sich am 9. Mai vor dem Reichsgericht verantworten. Der Oberreichsanwalt hat ihre Verhaftung angeordnet, weil er annimmt, daß sie der ihnen angeordneten Verhaftung freiwillig nicht Folge leisten. Jedenfalls sind die kommunistischen Abgeordneten ins Ausland geflüchtet und werden sich am 9. Mai genau so wie bei einem früheren Termin damit begnügen, vor dem Reichsgericht durch einen Verteidiger eine Erklärung abgeben zu lassen, die ihre Fernbleiben von der Verhandlung rechtfertigen soll.

Man kann hier nur sagen: das geschieht dem Reichsgericht ganz recht! Warum stellt es das Verfahren nicht endlich ein. Jedenfalls wird jetzt durch ganz Deutschland ein homerisches Gelächter über das Reichsgericht erschallen.

Kapitän Killinger als Lügner entlarvt.

Manfred v. Killinger, Kapitän a. D. und berühmter Freikorpsführer, hatte nur einiger Zeit „Erinnerungen“ erscheinen lassen und an einer Stelle des Buches ein brutales Verbrechen in widerlicher Weise verherrlicht, das nach der eigenen Darstellung Killingers von ihm und einem Obermaat Zimmermann während der Kapitulation begangen sein soll. Auf die Angabe einer Frau hin, daß „ein Bolschewist“ die Truppen aufheben, will Killinger dem Obermaat den Befehl gegeben haben, eine Handgranate fertig zu machen und damit dem „Kerl ein Krinn in die Kiemen“ zu hauen. Killinger schildert das so: „Rach, laßt ihm die Handgranate in die Kiemensteite. Wie vom Blitz getroffen bricht er zusammen. Er erhebt sich, stolpert, fällt wieder hin. Blut läuft aus Mund und Nase. Er erhebt sich wieder, will was sagen, aber es geht nicht mehr.“

Da nach dieser eigenen Darstellung Killingers der Begründete Verdacht vorliegt, daß der Kapitän in Gemeinschaft mit dem Obermaat einen Mord an dem angeblichen Bolschewisten verübt hätte, wurde Strafanzeige gegen Killinger erstattet. Daraufhin ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft in München folgender Bescheid erlassen worden: „Das Verfahren gegen den Kapitänleutnant a. D. und Kaufmann v. Killinger und dem Seemann Karl Zimmermann wird eingestellt. Der beschuldigte v. Killinger gibt an, der auf Seite 13 und 14 seines Buches „Erstes und Heiteres aus dem Putschleben“ geschilderte Vorfall sei von ihm erfunden. Dagegen räumt der beschuldigte Zimmermann ein, daß er mit einer nicht-geschätzten Handgranate auf einen Mann eingeschlagen habe, der die umstehenden Leute gegen die Truppe aufhegte, und daran war, sich an v. Killinger, dem Vorgesetzten von Zimmermann, zu vergreifen. Der Beschuldigte habe sich daraufhin entfernt.“

Aus diesem Bescheid geht hervor, daß der Kapitän v. Killinger es vorgezogen hat, als Lügner statt als Mörder zu gelten.

Merkwürdige Zustände in der RPR.

Auflösung von Parteiorganisationen im Donzgebiet. Moskau, 30. März. Telegraphenagentur der Sowjetunion. Das nordkaukasische Bezirkskomitee der kommunistischen Partei hat im Zusammenhang mit der Aufhebung der gegenrevolutionären Zerstörung in der Kohlenindustrie des Donzgebietes eine Untersuchung bei den Parteiorganisationen des Schachinzeniers vorgenommen und daraus folgende festgestellt. Das Büro des Schachinzeniers der kommunistischen Partei

aufzulösen, da es sich bei der Leitung in den wichtigen Fragen des Wirtschaftsaufbaues unfähig erwiesen habe, und ein neues Büro zu wählen. Das Bezirkskomitee hat ferner beschlossen, eine Reihe von Parteifunktionären abzulehnen.

Das Präsidium des nordkaukasischen Bezirksrates der Gewerkschaften hat den Beschluß gefaßt, das Präsidium des Bergarbeiter-Verbandes des Schachinzeniers aufzulösen und ein neues Präsidium zu wählen, sowie eine Reihe von Gewerkschaftsfunktionären abzulehnen.

Kommt Bewersdorf zur Einsicht?

Er tritt freiwillig als Amtsgerichtsrat zurück. Landgerichtsdirektor Bewersdorf in Magdeburg ist zum 1. April „auf eigenen Wunsch“ als Amtsgerichtsrat zurückgetreten. Er bleibt nur noch Landgerichtsdirektor und kann, da er nicht mehr Amtsgerichtsrat ist, auch nicht mehr Vorsitzender des Großen Schöffengerichts in Magdeburg sein. Bewersdorf ist durch seine einseitige Prozeßführung im Ebert-Prozeß weiten Kreisen bekannt geworden.

Kommunistische Hanswurstden.

Im polnischen Sejm. Warschau, 31. März. (Eigener Bericht.) Die polnischen kommunistischen Abgeordneten haben sich ihre Kollegen aus dem Deutschen Reichstag zum Beispiel genommen und in der Sejm-Sitzung am Sonntagabend eine wüste Lärmjunge veranstaltet. Zu Beginn der Debatte über die dritte Lesung des Haushaltsvoranschlags meldeten sich die Vertreter der kommunistischen Parteien zu Wort und hielten, zum Teil sogar in ukrainischer Sprache, staatsfeindliche Reden, die bei sämtlichen Sejmparteien unwillige Zwischenrufe verursachten. Als der nächste Redner, der unlängst aus Rußland zurückgekehrte kommunistische Abg. Sochacki, in noch schärferer Weise eine demagogische Anrede zu halten versuchte, sah sich der Sejmarschall Dajzyski genötigt, ihm das Wort zu entziehen. Als Antwort hierauf veranstalteten die kommunistischen Abgeordneten ein Pulzdeckel-Konzert. Minutenlang bearbeiteten sie die Pulzdeckel mit kleinen, eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten Hölzchen. Da der Lärm, der hierdurch entstand, ihnen augenscheinlich noch zu gering war, zog Sochacki noch eine große Autohupe aus seiner Tasche, während zwei andere Kommunisten Signalpfeifen ergriffen und ein minutenlanges ohrenbetäubendes Konzert veranstalteten. Nach mehreren vergeblichen Verwarnungen ordnete der Sejmarschall schließlich die Entfernung Sochackis durch die Parlamentswache aus dem Saale an. Sofort erschienen 5 Wächter und da Sochacki ihrer Aufforderung nicht freiwillig Folge leistete, trugen sie ihn unter Anwendung von Gewalt auf den Händen aus dem Saale heraus. Die übrigen Kommunisten verstärkten darauf den Lärm und ließen sich auch zu feindlichen Ausrufen gegenüber dem sozialistischen Sejmarschall hinreißen, wodurch sie die neben ihnen sitzenden sozialistischen Abgeordneten in unerhörter Weise provozieren. Beide Parteien kamen dabei ins Handgemenge, und eine wilde Schlägerei entstand, in deren Verlauf den Kommunisten ihre Waffensinstrumente abgenommen und auf dem Marschallisch als corpus delicti deponiert wurden. Als allmählich Ruhe eintrat, erhob sich Dajzyski von seinem Sitz und erklärte unter dem Beifall des gesamten Hauses, daß er jeden Versuch einer Schändung der parlamentarischen Würde auf das schärfste bekämpfen werde. Zwei weitere kommunistische Abgeordnete, die darauf noch zu lärmern versuchten, wurden aus dem Saal verwiesen. Hierauf wurde ohne weitere Zwischenfälle der Haushaltsvoranschlag in der von der Regierung beantragten Höhe in dritter Lesung angenommen. Für den frühen Abend ist noch eine Sejm-Sitzung angelehnt worden, die die letzte vor den Osterferien sein dürfte.

Weitere Protestaktionen in der Tschechoslowakei.

Die von den sozialistischen Parteien und den Kommunisten eingeleitete Protestaktion gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung nimmt ihren Fortgang. In Brünn ist für Montag ein Proteststreik in allen Fabriken angeordnet worden. In Prag wird am Dienstag eine neue große Protestkundgebung stattfinden. Auch in allen anderen großen Städten des nordböhmischen Industriegebietes sind große Kundgebungen angekündigt. Der Vorstand der tschechischen Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht einen Aufruf, in dem die sofortige Einberufung des Parlaments gefordert wird, um die Regierung für die Ereignisse am Donnerstag zur Verantwortung ziehen zu können. In der Koalitionspresse werden dagegen scharfe Maßnahmen gegen neue Demonstrationen gefordert.

Abkommen zwischen der Nanking-Regierung und Amerika.

London, 2. April. Zwischen dem amerikanischen Gesandten in China und der Nanking-Regierung ist ein Abkommen über die Beilegung der vorjährigen Zwischenfälle in Nanking zustande gekommen. Das Abkommen sieht eine aus zwei Amerikanern und zwei Chinesen bestehende Kommission vor, die die Höhe der Schäden abzuschätzen soll. Die amerikanischen Schadenersuchansprüche werden mit fünf Millionen Taels angesetzt, davon wird die südjapanische Regierung sofort 100 000 Taels bezahlen. Die Bezahlung der schuldigen Personen, Zuficherung des Schutzes des amerikanischen Lebens und Eigentums für die Zukunft und eine Entschuldigung der nationalchinesischen Regierung sind weitere Punkte des Abkommens. Die Vereinfachung der schwierigen Frage der Beilegung durch amerikanische und englische Kanonenboote ist dadurch umgangen worden, daß sowohl die Nanking-Regierung wie auch Amerika die amerikanische Teilnahme an der Beilegung bedauern, Amerika aber gleichzeitig die Notwendigkeit der Teilnahme daran betont. Gleichzeitig ist die Möglichkeit einer Revision der chinesisch-amerikanischen Verträge erwogen worden, die dadurch erleichtert wird, daß auf chinesischer Seite mit allem Nachdruck der Wunsch nach Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Amerika betont wird.

12000 Bauern in russischen Gefängnissen.

Nach Angaben der russischen Regierung befinden sich augenblicklich in sowjetrussischen Gefängnissen mehr als 12 000 Bauern. Sie wurden verhaftet, weil sie ihre Getreidevorräte verheimlicht oder dem Verkauf von Getreide durch Beamte Widerstand leisteten.

Das Versagen in der Abrüstungsfrage.

Eine Rede des Mitgliedes der englischen Arbeiterpartei Gladstone. London, 30. März. Das Mitglied der Arbeiterpartei Gladstone kam heute in einer Rede in Sunderland u. a. auf den Mißerfolg der internationalen Politik der Regierung in Bezug auf die Abrüstung zu sprechen. Gladstone sagte, die Enttäuschung werde immer größer. Der Weltbund könne nur fortbestehen, wenn die Minister einen anderen Weg einschlagen, um die Aufrichtigkeit ihrer eigenen Beteuerungen zu beweisen. Nach dem Arzeger haben sie ihren Feinden die Abrüstung auferlegt mit dem feierlichen Versprechen, daß dies nur der Anfang sei und daß die anderen Nationen folgen werden. Wir müssen, so fuhr Gladstone fort, entweder unser Wort wahr machen oder uns auf den Anspruch beschränken, daß Deutschland das Recht hat, zu seinem früheren Zustand der Autarkie als bewaffnete militärische Macht zurückzukehren. Die Minister haben die Frage erörtert, ohne einen wirklichen Geist für die Abrüstung an den Tag zu legen, wenn irgend ein Land das Recht hat, aus Gründen der Verteidigung umfangreiche Rüstungen zu beanspruchen, so haben alle das Recht dazu.

Ägypten verlangt seine Unabhängigkeit.

Die ägyptische Antwortnote an England. Die Note Ägyptens an England ist gestern in England eingetroffen. Wenn man dort auch mit der Ablehnung der britischen Vorschläge gerechnet hat und die Gründe der Ablehnung längst bekannt waren, so ist man doch über die Schärfe des Tones überrascht. Nach dem, was die Zeitungen berichten, klingt das Schriftstück wie eine Herausforderung. Allgemein wird festgestellt, daß durch die Note, die folgende vier Punkte enthalte, eine neue ägyptische Krise geschaffen werde:

- 1. Ägypten verlangt seine völlige Unabhängigkeit.
- 2. Ägypten verlangt das Recht, den Suezkanal mit seiner eigenen Armee und ohne Hilfe der britischen Armee oder Marine zu verteidigen. Es sei denn, daß Ägypten diese Hilfe selbst herbeibringt.
- 3. Ägypten betrachtet sich nicht mehr als Mitglied des britischen Reiches, sondern nur als ein gleichgestellter Allierter Großbritanniens.
- 4. Die ägyptische Regierung verlangt dieselbe Behandlung und Anerkennung, die Großbritannien anderen Ländern einräumt. Dafür verpflichtet sich Ägypten, die fremden Interessen zu schützen.

Poincaré einer Änderung des Dawesplanes nicht abgeneigt.

Seine Rede in Carcassonne. Paris, 2. April. (Eigener Funkbericht.) Poincaré hat in Carcassonne auf die letzte Sitzung der Daweskommission im Reichstag geantwortet. Er hat zwar den Namen des deutschen Außenministers nicht erwähnt, hat sich aber in recht konzipianter Weise mit dem Dawesplan beschäftigt und sich präzisierend zu baldigen Abänderungen bereit erklärt. Er sagte wörtlich: „Es ist möglich, daß man aus Anlaß einer demnächstigen Dawesannuität prüfen muß, wann die Eisenbahnindustrialobligationen, die dieser Plan vorsieht, platzen werden könnten. Dieses finanzielle Problem wird wahrscheinlich noch andere gleicher Art zur Folge haben. In diesem Augenblick wäre es wünschenswert, wenn man sie alle mit der Absicht anschnitten würde, nach bestem Wissen die Konfliktgegenstände zu beseitigen. Es wäre verfrüht, sich nach dieser Richtung auf Vorschläge einzulassen, die die Ereignisse vielleicht tüchtig strafen könnten. Es muß gesagt werden, daß vorbehaltlich der Sicherheit Frankreichs und seines Rechtes auf Reparationen wir, wenn die Stunde gekommen ist, Kombinationen annehmen werden, die durch Unterbindung der Obligationen es den früheren Alliierten und Deutschland und Frankreich selbst gestatten würden, so rasch wie möglich ihre Schulden zu begleichen.“

Der Eindruck von Poincarés Rede in Frankreich.

Paris, 2. April. (Eigener Funkbericht.) Im Mittelpunkt des politischen Interesses steht die gestrige große Rede Poincarés in Carcassonne, der größeren politischen Bedeutung beigemessen wird als ihrer Vorgängerin in Bordeaux. Es ist unmerkbar, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten ihren Eindruck weder rechts noch links verfehlt haben. Auf der rechten „Gaulois“, „Figaro“, „Echo de Paris“ ist man über die Einstellung des französischen Ministerpräsidenten natürlich recht ärgerlich, kann aber diesem Verzeihen nicht Ausdrück verleihen. Man begnügt sich daher damit, aus der Rede Poincarés alles zu streichen, was als eine Einstimmung angesehen werden könnte, und betont, daß die Radikalen, die von der Rede Poincarés in ihrer Hochburg viel mehr erwarteten, mit einer großen Enttäuschung abgezogen seien. Es ist allerdings auch zu bemerken, daß sich in den Blättern der Linken eine Enttäuschung bemerkbar macht. Man vermehrt die klare Präzisierung eines Programms, wie es die Radikalsocialistische Partei angenommen hat. Das Schicksal der nationalen Eintracht hängt von der Antwort Poincarés auf die Strejmann-Rede ab, so bemerkt die „Bourgeoisie“. Die anderen Linksblätter, „D'œuvre“ und „Quotidien“ finden in der gestrigen Rede entweder keinen Fortschritt oder bezeichnen die dem Radikalismus gemachten Zugeständnisse als recht mager. Interessant ist es, daß außer dem „Populaire“ keine Zeitung auf die außerordentlichen Ausführungen des Ministerpräsidenten eingeht. Das sozialistische Blatt steht in der Erklärung des Ministerpräsidenten über die Möglichkeit, die Mobilisierung der Dawes-Obligationen einen Win, die Thoiry-Beilegung wieder aufzunehmen.

Kommunistische Abgeordnete in Frankreich zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Wegen Anreizung des Militärs zum Ungehorsam wurden die kommunistischen Abgeordneten Clamans, Martin und Duclos zu Gefängnisstrafen von 2 bis 4 Jahren und Geldstrafen von 200 bis 3000 Franken verurteilt. Zwei weitere kommunistische Parteimitglieder erhielten ebenfalls je 2 Jahre Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe.

KIPKE-BIER seit 1844

Familien-Anzeigen

Nach langem in Geduld ertragenem Leiden verstarb am 30. März meine liebe gute Frau, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Martha Hübscher
geb. Schmitt
im Alter von 57 Jahren
Breslau, Metzelstraße 52
In tiefstem Schmerz
zugleich im Namen der Hinterbliebenen
Karl Hübscher.

Beerdigung: Dienstag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle St. Corpus-Christi, Kämpfstraße, Herdau.

Stadttheater

(Opernhaus)

Montag
20 bis nach 22 Uhr:
17. Abonn.-Vorstellung.
Serie D 5174
"Josua"

Dienstag
20 bis nach 22 Uhr:
18. Abonn.-Vorstellung.
Serie F
Die Schneider
von Schönau.

Mittwoch
20 bis nach 22 Uhr:
19. Abonn.-Vorstellung.
Serie G
Der verlorene
Gulden.

Liebig Theater

Täglich 20 Uhr

Klings 10723

Schimpansen

Drasur-Akt

Darunter der König der Menschaffen als erster Rollschuhtanzer der Schimpansen der Welt!

William Bono Brothers
die Wirbelwind-Akrobalten-Springer

Jeun Clermont | **Wicki-Krell-Wicki**
mit seinem Zirkus | Tanz-Trio

Möbel-Speicher (Breslau-Ost)

Es kommen folgende Möbel zum Barverkauf:
Nußbaum-Büfett große Auswahl 125.—
Anzugtisch neu 40.—, Vertiko 35.—
Schreibtisch mit Mahagoni in Eiche, Nußbaum, Eiche
Küchenbüfett 35.—, Spiegel mit Schränkchen 55.—
Schrank, Nußbaum, 2türig, sehr schön . . . 75.—
Chaiselongue und Sofa in jeder Preislage.
Nur Brüderstraße 79, an der Flurstraße

Volkswohl

Ziehung am 21. April 1928
Große zweite
Gewinne
500 000
100 000
50 000
25 000
10 000
5 000
2 500
1 000
500
250
100
50
25
10
5
2
1

Josef R. Doppelpose 2 RM.
Glücksbriefe
10 Lose 5 RM.
50 Lose 10 RM.
100 Lose 20 RM.

Porto und Listen für
Ziehungen 50 Pfennig extra
ersand geg. bar, Briefmarken
und auch gegen Nachnahme
Lotteriebücherei
Arnold Breslau
Taufentwässerung
gegenüber Westheim-Recke
Ziehung 9 bis 14. Mai 1928
Postfach Breslau 25714

Für Scheitig und Oeder:
Großmann-Druckerei,
Gneisenauplatz 4, erhältlich

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Am Donnerstag, den 29. März, verstarb unser
Freund und Verbandskollege, der Goldbergler

Max Dehmet
im Alter von 54 Jahren. 2279

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, 2. April, nachm. 4 Uhr, von
der Leichenhalle des Vohlanowitzer Friedhofes.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 3173
Tel. Stephan 30300

Montag und täglich
20 Uhr:
"Cady F. . . ."

Spielplan
der Osterfeiertage.

Nachmittags:
Sonntag, den 8. April,
15 1/2 Uhr:
Zum 50. Male!
"Der
Zarewitsch"

Montag, den 9. April,
15 1/2 Uhr:
"Eine Frau von Format"

Abends:
Sonntag, Montag
und täglich 20 Uhr:
"Cady F. . . ."

Ernst Morgan
und ein Flügel

2 Joannys 2
Handschalen-Spiele - Zerst. Male in Europa!

Piccard's Pantomime Comp.
in ihrer unkomischen Butteske:
"Die Einbrecher von New-York"

Irene Beresényi | **3 Worcester's 3**
Die Zigeuerkönigin auf | Tollkühne
dem Cymbal, begleitet | Treppen-Equilibristen
von dem
Vollwachsenen Joska

Beate Bradna
Das 15 jährige Tanzwunder
Die Sensation der letzten Pariser Revue-Saison

G. Edermann | **Liebig-Wedde**
Humor-Farbkünstler | Das Aktvollste a. all. Welt

Die ermäßigten Sommerpreise von 50 Pf. an
jeden Sonntag
nachm. 3 Uhr **Familienvorstellung**
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen

Die Buchkarte

ermöglicht jedem die Anlegung einer
guten Bibliothek

Bequeme Zahlungsbedingungen von
wöhnlich 50 Pfennigen

Nur gute Bücher ohne jeden Preis-
aufschlag aus der

Volksbuchhandlung Schlesierdruck
TREBNITZ ♦ Breitestraße Nr. 11

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und Kranzspenden bei dem
Hinscheiden meines unvergesslichen
Mannes allen Freunden, Kollegen und
Bekanntem, der Fa. Langner, dem Kupier-
schmiede-Verband, der S. P. D. sowie
Herrn Pastor Preisker für die trost-
reichen Worte am Grabe meinen
Innigsten Dank.

Die tieftrauernde Witwe
Minna Strunck
nebst Sohn.

Lobe-Theater

Tel. Ring 674
Täglich 20 Uhr:
"Faust" 1. Teil
von Goethe

Thalia-Theater
Tel. Ring 1700
Täglich 20 Uhr:
Gedicht
3. Jubiläum Theater

"Der blaue Vogel"
Gedicht:
Dimitri J. Joffe

Neue Besen kehren gut

wenn sie zum großen Rechenmachen deren Anschaffung
verdrängen wollen.
Wir empfehlen Ihnen diese Geschäftslokal

auf der Oderstraße

zu besorgen und Ihren Bedarf in Säcken aller Art, Besen,
Schwämmen, Bürsten, Kammern, Schwämmen, Abstäuber,
Fahnen etc. zu niedrigsten Preisen zu decken.

Lenden & Co. | **Oderstraße 5**
G. m. b. H. | 2. Viertel vom Ring

Urania

12 Monatshefte
und 4 Hefen

**Der proletarische
Kosmos**

Zu besich. durch die Geschäftsstelle
6 Zeitung u. die Zeitungsträger.

**Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.**
Der Jugend erzählt
von Dr. Willi Cohn.
Preis 90 Pf.
Vollständig-Buchhandl.

6 Dalbrenner
dabei 1 mit 11 Gussstahlfeder
überst.
Damen-Räder preiswert
Herr-Räder, wie neu, sehr billig
Kadetten, 1. Grad, Peßler 7
Vorderräder: 85 Gold 20.
Uhr-Geh. 1. Grad, Peßler 7
Uhr-Geh. 1. Grad, Peßler 7

kleine Singingen
finden improvisierte ein-
stimmige Singen von Ver-
bänden, Hausgruppen u. a.
nur von Privat. Alter
3-8 Monate, mit 4-8 Kindern

**Kinderräder, gut erhalten,
für 20 Pf. Postpaid, Lütz-
straße 17, 1 St.**

**Roboter mit Aemulierung
weih ledierter Kinderwagen,
wie neu, preiswert zu verk.
bei Strauch, Nordstraße 6, III.**

Küchen

einfach und elegant, jede Preislage

Speisekammer, Eide von 550.— an
Schlafzimmer, Eide von 500.— an
Chaiselongue, große Auswahl 40.— bis 85.—
Sofa, aus eigener Werkstatt 85.— bis 200.—

Teilmöbeln gestattet!
Albert Nowotny
25 24 Widenstraße 23 24

Bitte Sei ein Guter
Kaufmann
die Lieferanten werden
Rechnung zu berücksichtigen

Die neuen Schallplatten der Gewerkschaftsmitglieder

Herannahen der Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
nur auf Homocord-Electro

Hännerscher „Fichte-Georgstirn“
Leitung: Wilhelm Knebel

4-2510 Das heilige Feuer
(A. Ad. Ullmann - Ludwig Lassen)

Auffakt
(Wilhelm Knebel - Fritz Mante)

Homocord-Platten erhältlich bei
Zarl Herz, Seemannstraße 12a | Albrechtsk. Friedr. Wilhelmstr. 29 | August Glicskowski, Margareten-
Hofstr. 10, Kosterstraße 23 | Paul Gütz, Hirschstraße 12 | straße 4
Andere Musikgeschäfte wie z. B.: Arthur von Lehnstein, Bohrauer Straße 3 (Telephon Stephan 35925 9)

Gesangverein „Typographia“, Berlin
Direktor: Alexander Weinbaum
mit Homocord-Orchester

4-2522 Sturm
(G. Ad. Ullmann - Ludwig Lassen)

Vogel flieg' weiter
Volkslied (A. v. Othengraben)

4-2523 Wann wir schreiten
(Alte. Guttman - Herman Claudius)

Sonntag am Rhein
Volkslied (R. Schumann)

Die bekannte albenährte

Damen-Mantel-Fabrik

M. Berger Nachfolger
Ohlauer Straße 20

gibt hiermit bekannt, daß eine große Anzahl sehr guter
Uebergangs-Mäntel
zum Preise von 20 und 25 Mk. zum Kauf gestellt sind. Qualität
durchaus solide. Auch für starke Frauen die Größen vorhanden

Feine Jungmäntel-Mäntel, Kascha, 15 und 20 Mk.

An der
„Volkswohl“ haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Ber-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolge

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

DIENSTAG, DEN 3. APRIL 1928
unserer neuen Filiale in Breslau
Ohlauer Straße 28

Kaiser's Filialen in Breslau sind die besten Bezugsquellen für jeden Haushalt

Esmeraldastraße 13
Frankfurter Straße 17
Pflanz-Wild-Str. 29
Gründerstraße 34
Waldstraße 37

Gartenstraße 65
mit Kaffee-Straße

Königsstraße 23 25
Mühlstraße 65

Michelestraße 33-41
Ring 67
Sardstraße 13
Schönlager Straße 19
Vronstraße 121

Zum Osterfest: Kaiser's Festkaffee im Geschenkbeutel
Große Auswahl in 2. Schokolade, Pralinen, Figuren, Bonbons, Kekse etc.

Auf alle unsere Waren **5% RABATT** Auf Wunsch erhält man statt Bar-Rabatt
(Zucker ausgeklübelt) Teile von Kaiser's Original-Kaffee-Garnitur
im Preiswert

Eigene Schokoladen-,
Pralinen-, Zucker- und
Backwaren-Fabriken.
Beber 1090 Filialen

KAISER'S
Kaffee-Garnitur

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. April 1928.

Wahlvorbereitung

und was sich Genosse Ungebuldig dabei dachte.

Wie es schon sein Name besagt, konnte Genosse Ungebuldig den Tag der Wahl nicht schnell genug herankommen sehen. Alle die Mühen und Verschlechterungen wirtschaftlicher und sozialer Art, die das Bürgerblut-Regiment mit sich gebracht hatte, waren ihm seit langem sonnenklar. Als gar die Großgrundbesitzer das Landproletariat und die Bauern zu ihren Protektoren zu mißbrauchen begannen, obwohl ihnen doch ihre eigenen Minister zuschanden, was dem ausgepöbelten Volke nur irgendwie abzuwenden möglich war, da begann auch der Genosse Ungebuldig zornig zu werden.

Er konnte sich nicht vorstellen, daß es noch Menschen gebe, die sich durch solche hanebüchene Demagogie einfangen lassen könnten. „Die Wahl muß diesmal ein Kinderpiel werden“, sagte er zu jedem, mit dem er darüber sprach, „denn Menschen, die so dumm sind, daß sie dieses Spiel nicht durchschauen, gibt es nicht!“

Er durchschaute das deschnationale Räuberfest, dafür war ja Genosse Ungebuldig schließlich auch Parteimitglied, und wenn er bei einer Unterhaltung einmal darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es noch viele Proleten gibt, die die Zusammenhänge einfach nicht erfassen können, weil sie davon nichts oder nur Entstellungen erfahren, da rief sich Genosse Ungebuldig nur lachend die Hände und meinte, daß er optimistischer denke.

„Wenn auch viele Proleten ihre geistige Nahrung aus irgend einem Wurstblatt beziehen, das sie wegen alles möglichen Tratsches lesen müssen, weil sie nicht so viel von Politik wissen wollen, so sind ihnen dennoch die Augen aufgegangen.“ So und ähnlich äußerte sich Genosse Ungebuldig, wenn über die gegenwärtige Situation gesprochen wurde.

Aber wie schnell aus dem Optimisten ein Pessimist werden kann, zeigte sich, als in den letzten Tagen der Genosse Mühsam bei dem Genossen Ungebuldig erschien, um mit ihm einmal über Wahlvorbereitungen zu sprechen.

„Wahlvorbereitungen?“ frug Ungebuldig, „ja, wofür noch wer weiß was für große Vorbereitungen treffen? Ja, ichaur doch einmal nach Wien! Sind nicht diese Wiener auch staubendürr geworden, obwohl sie in der ganzen Welt als das Wohlleben verhängen waren, das am tiefsten in bürgerlicher Gemütslosigkeit, Sentimentalität und rührseligem Spießbücherei versunken schien?“

Es blieb also dem Genossen Mühsam weiter nichts übrig, als mit seinem Parteifreunde Ungebuldig von Wien zu sprechen, aber schließlich kam er auch auf das Thema, weswegen er gekommen war. Er zählte ihm alles das auf, was vorzubereiten und durchzuführen notwendig war, und erkundigte sich, ob er bei der Bewältigung der besorgenden Arbeit auf die Mithilfe Ungebuldigs rechnen könne.

„So viel Berammlungen wollen wir machen, so viel zwecklose Arbeit mit Flugblättern? Mein lieber Freund Mühsam, du wirst schließlich verlangen können, daß ich da immer dabei sein muß; ich weiß ja doch, um was es geht! Ich empfehle, daß man zunächst diejenigen Wähler bearbeitet, die vielleicht noch ein bißchen wandelbar sind.“

„Ich glaube, wir werden schnell einig werden“, gab Mühsam zur Antwort, „es ist ja schließlich der Zweck der ganze Vorbereitungen, an die Gleichgültigen heranzukommen, ihnen Aufklärung zu verschaffen und sie davon zu überzeugen, welche Macht das ausgeemgelte Volk hat, wenn es seine Rechte zu gebrauchen versteht.“

Ungebuldig meinte ja zwar noch, daß er sich nicht denken könne, daß es noch Volksgenossen gebe, die von diesem Rechte nichts wüßten, aber als ihn Mühsam darauf aufmerksam machte, welche ungeheuren Summen den Schlotbaronen und Agrariern zur Verfügung stünden, um das gleichgültige Volk irrezuführen, fand er sich schließlich bereit, auch einmal mitzuhelfen.

„Dann wirst du also das Haus, in dem du wohnst, zur Bearbeitung übernehmen?“ frug Genosse Mühsam.

„Wie denkst du dir denn das?“ kam es als Gegenfrage. Genosse Mühsam erklärte ihm, daß er weiter nichts zu tun brauche, als alle Arbeiten, die erforderlich sind, in seinem Hause durchzuführen: Flugblätter verteilen, zu Berammlungen einladen, für die „Volkswacht“ agitieren und schließlich am Wahltage jeden

nochmals an seine Pflicht zu erinnern und ihn aufzufordern, die richtige Stimme abzugeben.

„Ist das alles, was ich machen soll?“ frug schnell der Genosse Ungebuldig, der von dem Gehörten ein wenig unbefriedigt war.

„Ja!“ meinte Freund Mühsam. „Wenn du noch ein weiteres tun willst, wird sich schon noch manche andere Arbeit für dich finden lassen, aber daraus ersiehst du einmal, wie leicht wir es uns machen können, wenn wir nur alle wollen. In jedem Hause unseres Stadtbezirks wohnen Parteigenossen, und wenn nur einer davon die Bearbeitung seines Hauses übernimmt, dann wird gründlich gearbeitet, ohne daß sich einzelne besonders abzuplagen und mit Wahlvorbereitungsarbeit zu überladen brauchen, die sie dann womöglich nicht sorgfältig und rechtzeitig genug durchführen können.“

„Wird denn nun auch jeder Genosse mitmachen?“

„Selbstverständlich, denn es wird doch keinen geben, der dann nicht sagen möchte, daß er selbst zu dem großen Siege mit beigetragen habe“, erwiderte Genosse Mühsam und frug gleich noch einmal: „Also ich kann auf dich rechnen?“

„Wenn du nicht mehr verlangst, als daß ich nur mein Haus bearbeiten soll, da will ich gern mitmachen“, erklärte sich Ungebuldig einverstanden.

„Ja, hehst du, wie leicht wir uns die Wahlarbeit machen können, wenn jeder mithilft!“

Am nächsten Tage besprach Genosse Ungebuldig mit den Genossen im Betriebe die Wahlvorbereitungen, wobei er nicht zu erwähnen vergaß, daß viele Wenig etwas Bedeutames schaffen können, weshalb auch er sich mit den Vielen in Reich und Geld gestellt habe, um sein Teil zum Siege beizutragen.

„Bravo, Genosse Ungebuldig! Keiner wird dir nachsehen wollen!“

Zur Eingemeindung

hat Oberbürgermeister Dr. Wagner am Tage des 1. April im Breslauer Gemeindeblatt folgende Kundgebung erlassen:

Nach jahrzehntelangem Kampfe hat die Stadt Breslau ihr Ziel erreicht, Raum zu schaffen für die vielen, die ihn innerhalb der Stadtgrenze nicht finden können und sich daher mit Unterkünften begnügen müssen, die man als Wohnung, als Heim nicht ansehen kann. In heutigen Tage tritt das Gesetz über die Erweiterung des Stadtkreises Breslau vom 23. März 1928 in Kraft. Jahre werden vergehen, bis es zur vollen Wirkung kommt. Künftige Generationen werden ernten, was wir gesät haben.

„Wo wir können mit der Arbeit beginnen! Wir haben jetzt Platz für die neue Gestaltung unserer Stadt.“

Daher ist der 1. April 1928 ein Tag der Freude für sie. Ich begrüße an ihm ihre neuen Bürger als gleichberechtigte Glieder unserer Gemeinde. Sie ist sich der Größe ihrer Aufgaben bewußt und gewillt, die Verpflichtungen, die sie auf sich genommen hat, zu erfüllen.

Ich lade allen Beteiligten an dem Eingemeindungswerke, der preussischen Staatsregierung, dem Landtage und dem Staatsrat, dem Provinzialausschuß, den Herren Landräten, den Kreisassessoren und Kreistagen, den Herren Gemeindevorstehern und den Gemeindevertretungen Dank dafür, daß sie unsere Not erkannt und uns die Hand geboten haben, den ersten wesentlichen Schritt zu ihrer Beseitigung zu tun. Wenn auch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, so muß das gelingen, wenn nur alle Bürger Breslaus einig sind in dem festen Willen dazu.

Dann muß doch endlich der Tag kommen, an dem wir das traurige Wohnungselend beseitigt haben werden, unter dem so viele unserer Mitbürger schwer leiden.

Aus Anlaß der Eingemeindung ist das Breslauer Gemeindeblatt in bedeutend verstärktem Umfange erschienen. Neben der vorstehenden Kundgebung des Oberbürgermeisters enthält es u. a. einen Beitrag von Stadtrat Dr. F. u. S., eine Uebersicht über das Breslauer Ortsrecht, eine Zusammenstellung der städtischen Büros und Anstalten, die Glückwünsche des Regierungspräsidenten und des Schlesischen Städtetages, sowie eine große Anzahl für das alte und neue Stadtgebiet wichtiger Bekanntmachungen.

Feierstunden der proletarischen Frau

waren es, zu denen sich am 26. März im Lokal von Görlisch, Böschstraße 13, circa 60 Frauen des Distrikts 26 eingefunden hatten. Eröffnet wurde der Abend mit der „Internationale“, gespielt vom Orchester der freien Mandolin- und Gitarren-Vereinigung.

Darauf wurden kampfesürmende Märzgedichte und Gedichte der Arbeit von Ludwig Lallen durch Jungsozialisten zum Vortrag gebracht. Hier ar schloß sich stimmungsvoll gespielt, die Paraphrase über das Wolgalied. Wahlkampferinnerungen des Genossen Teuber, die danach zur Vorlesung kamen, zeigten so recht den Kampfesmut und den Humor der alten Garde des Sozialismus, und gaben sämtlichen Anwesenden zu immer wiederkehrender Freude und Bewunderung Anlaß.

Die Genossin Bittner sprach sodann über „Den Kampf der Frauen um das Wahlrecht“. Dieser begann und wurde geführt in der großen französischen Revolution von bürgerlichen Frauen. Im Laufe der Jahre begannen in allen europäischen und auch außereuropäischen Ländern die Frauen ihre Rechte zu fordern. Beachtenswert sind die Erfolge, die die Frauen der Türkei vor kurzem in ihrem Kampfe um die Gleichberechtigung errungen haben. In Deutschland führte die Wahlrechtsbewegung der Frauen nach Ausbruch der Revolution, dank des Einflusses der Sozialdemokratie, zum Erfolge. Dieser Erfolg, sowie das fortwährende Eintreten der Partei für die Interessen der proletarischen Frauen muß diese in immer größerem Maße veranlassen, sich um die Fahne der Sozialdemokratie zu scharen.

In einer kurzen, aber inhaltsreichen Diskussion wurde der Gegensatz zwischen proletarischer und bürgerlicher Frauenbewegung klar zum Ausdruck gebracht.

Der letzte Teil des Programms zeigte uns die Frau im Erwerbsleben und als proletarische Kämpferin, einmal in der Satire: „Ihnen, Herr Prinzipal, möchte ich mal...“ und zum anderem in dem Spiel „Frische Luft!“ von Max Barthel, das von sechs Mädels der Jungsozialistengruppe flott und wirkungsvoll gespielt wurde.

Schnell ist in einer Ecke des Zimmers eine Schneiderwerkstatt entstanden: vier Näherinnen sind emsig bei der Arbeit, ohne ein Wort zu reden, ohne einmal frische Luft zu atmen, denn die fleißigen Arbeiterinnen beaufsichtigend, sitzt am Fenster die Direktrice, Fräulein Scharff. Die Sommerhitze wird unerträglich, eine der Näherinnen, Frieda, fordert, das Fenster zu öffnen. Darauf schroffte Zurückweisung seitens des Fräulein Scharff. Die Frieda öffnet nun das Fenster selbst. „Anerknt, so etwas ist mir in meinen 40 Jahren noch nicht vorgekommen“, mit diesen Worten eilt das Fräulein Scharff fort, um die Arbeitgeberin, Frau Bergmann, zu holen. Den Augenblick des Alleinseins benutzt die Frieda, um für ihre Jugendorganisation unter ihren Kolleginnen zu werben. Daran knüpft sich ein Gespräch über die Stellung des Mädels zum Burshen im bürgerlichen und im sozialistischen Sinne. Wdhlich erscheint die Frau Bergmann und das Fräulein Scharff, es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen Frieda und Frau Bergmann. Frieda erklärt, die Bruchbude zu verlassen. Da stehen alle Näherinnen zu Frieda mit dem Ausruf: „Wenn Frieda geht, dann gehen wir auch, dann können sie mit ihrem Fräulein Scharff allein bleiben“. Da fühlt sich Frau Bergmann doch bezwungen und erklärt alles als ein peinliches Mißverständnis, „natürlich die Frieda bleibt, das Fenster bleibt auch offen und die Näherinnen dürfen auch singen bei der Arbeit“. Zufallsstich erschallt hinter der abgehenden Frau Bergmann als Schluß:

„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Schwestern, zum Lichte empor!“

Nach einigen musikalischen Darbietungen schloß die Genossin Reßler den Abend mit einem Mahnruf zur Werbung für die Partei, um dgaß dem Wunsch Ausdruck, daß die nun allmonatlich stattfindenden Frauenabende des Distrikts 26 sich eines ebenso zahlreichen Besuches erfreuen mögen.

Neuer Landgerichtsdirektor für Breslau.

An die Stelle des nach Berlin versetzten Landgerichtsdirektors v. Garnier wird Landgerichtsrat Herzog in Beuthen unter Beförderung zum Landgerichtsdirektor nach Breslau kommen.

Est mehr Früchte.
und Ihr bleibt gesund!

Theater und Musik.

Lobtheater.

„Faust“ I. Teil von Goethe.

Es war kein glücklicher Entschluß Paul Barnans, den „Faust“ zur Feier seines Bühnenjubiläums aufzuführen. Denn einmal ist eine solche Aufführung in keiner Weise repräsentativ für die künstlerische Eigenart des Theaterleiters und seines Theaters und sodann gibt sie dem Jubilar keine Gelegenheit, zu zeigen, was er als Regisseur wirklich kann. Das erste braucht nicht noch einmal begründet zu werden, nachdem erst in unserer letzten Ausgabe die Eigenart Paul Barnans als Theaterleiter umrissen wurde. Das zweite ergibt sich aus der Tatsache, daß der „Faust“ überhaupt kein Theaterstück, kaum ein Drama ist, daß er schließlich unaufführbar ist. Ich hatte auch bei der Aufführung am Sonnabend diesen Eindruck wieder ganz stark, wie bis jetzt noch jedesmal, wenn ich den „Faust“ sah. Empfang wieder aufs höchste, wie sehr das Beste, Schönste, ja das Eigentliche, Wesentliche dieser einzigartigen Dichtung bei jeder Aufführung verloren gehen muß.

Das Wesen des Theaters ist Sinnlichkeit. Das Theater wirkt auf die Sinne des Menschen und seine Ausdrucksmittel sind sinnlicher Natur. Teils akustischer, teils optischer Art. Das Ausdrucksmittel des Theaters ist der Zusammenklang von Ton und Bild, der Sprache in ihrer Klangfarbe, Tonfolge und ihrem Rhythmus und dem Gesichtsausdruck, der Bewegung und den Gesten handelnder Menschen, nebst der Gestalt der Umwelt, in der sie sich bewegen, nach Linie und Farbe (Szenenbild und Kostüme). Gewiß läßt sich durch diese sinnlichen Ausdrucksmittel auch der Sinn eines Seins, der geistige Gehalt eines Geschehens (zu dem auch das Erleben, die Gefühle und Empfindungen der an ihm beteiligten Menschen gehören), die ideale Bedeutung eines Ereignisses, ja einer Ereignisfolge lebendig machen. Unmittelbar ist das aber nur bei Einzelgedanken, Einzelerlebnissen und -gefühlen, Einzelgeschehnissen möglich. Der Sinn einer ganzen Erlebnisfolge, einer ganzen Ereignisreihe läßt sich doch nur sehr mittelbar und nur sehr andeutungsweise, sehr undeutlich mit diesen sinnlichen Mitteln jastbar machen. Hier sind dem Theater notwendig enge Grenzen gesetzt. Eine umfassende dichterische Weltgestaltung läßt sich deshalb durch das Theater nur in sehr beschränktem Maße in sinnlich fassbare Gestalt überführen, oder anders, originär vom Standpunkt des Theaters aus gesehen, das Theater vermag mit seinen Mitteln eine eigene Gestaltung des ganzen menschlichen Lebens, seines Sinnes und des Geistes, der es belebt und durchwirkt, nicht zu geben, es kann immer nur Ausschnitte aus dem Leben gestalten, die aber dann kaum jemals für das Ganze des Lebens symbolhaft, repräsentativ sind, sondern fast stets nur für gewisse Seiten des Lebens. Der gesamte Strom des Lebens wie sein Gesamtzinn lassen sich eben nicht auf eine Formel bringen, in einen Gedanken fassen, in nur einem Brennpunkt sammeln. So

künstlerisch verdichtet, geistig genügt auch eine Szene ist, so viel sie also auch in sich faßt, das Ganze des Lebens in seiner Einheit wie zugleich in seiner Fülle und Vielfalt läßt sich dennoch nur durch die Aneinanderreihung unendlich vieler, wenigstens einer großen Zahl solcher Szenen erfassen und gestalten.

Der „Faust“ ist aber die Dichtung der Weltliteratur, die das menschliche Leben in seiner Einheit und Fülle dichterisch erfassen und gestalten will. Er mußte deshalb notwendig auch äußerlich ein Riesengericht werden, das der Nachgestaltung durch das Theater sich entziehen muß, weil dem Theater durch sein eigenes künstlerisches Wesen hier viel zu enge Grenzen gesetzt sind. Grenzen des Raumes und Grenzen der Zeit. Auch der größte Meister der künstlerischen Verdichtung, Goethe, mußte hier immer mehr aufeinander häufen, aneinander reihen, gerade, wenn der Grundgedanke nicht zur leeren Formel erstarren, der herausgehobene Lebensinhalt nicht zur abstrakten und engen Einzelidee werden sollte. Das Theater aber kann nicht endlos aneinanderreihen, es ist an enge Grenzen des Raumes und der Zeit gebunden. Deshalb muß sich gerade das Wesentliche des „Faust“, der Kern dieser Dichtung, ihr Gesamtzinn, der in dieser Dichtung, wie sonst nie wieder in einer Dichtung, der unmittelbare Gegenstand der Gestaltung ist, der Nachgestaltung durch das Theater entziehen.

Aus dem Gesagten folgt aber noch mehr: Es ist im Grunde sinnlos, nur einen Teil des „Faust“ aufzuführen. Wenn man den „Faust“ schon aufführt, muß man die ganze Dichtung auführen. Wenn man aber dann doch den ersten Teil allein aufführt, so muß man ihn wenigstens ganz auführen. Es ist unmöglich, den Prolog im Himmel fortzulassen. Das heißt der Dichtung ihre Seele ausblenden. Man kann nicht einfach aus dem ersten Teil ein Greichendrama mit einem Vorspiel, in dem gezeigt wird, wie Faust dazu kommt, auf Abenteuer auszugehen, machen. Dann tötet man den „Faust“. Dann macht man bestenfalls einen Gounodschen Operntext daraus, aber man spielt nicht mehr Goethes „Faust“. Man kann den „Faust“ deshalb nur auführen, wenn man weiß, daß man einem Publikum eine Aufführung von einer großen Länge (etwa 5 Stunden) zumuten kann. Weil die „Faust“-Aufführung im Lobtheater dies, alles völlig außer acht ließ, muß sie als im Kerne verfehlt bezeichnet werden. Es ist eine Unmöglichkeit, den I. Teil des „Faust“ in 3 Stunden herunterzuspielen, wie es am Sonnabend geschah. Auf diese Weise spielt man nicht den „Faust“, man bringt ihn um.

Was soll uns ein „Faust“, in dem das Vorspiel im Himmel ganz fehlt, in dem die Bauernjungen auf dem Osterpaziergang ganz fehlen (obwohl es für das Verständnis des ganzen sehr wichtig ist, daß man erfährt, daß Faust ein Mann ist, der sich in Zeiten der Not als Mann der Tat ebenso behährt, wie er als Dichter groß ist), indem die ersten Auseinandersetzungen mit

Mephisto bis zum Abschluß des Paktes so zusammengestrichen wurden, daß sie jeden Sinn verloren, usw.? Gewiß, gestrichen muß nun einmal werden, zumal in den ersten großen Monologen des „Faust“, aber so geht's nun doch nicht. Hinzu kommt noch, daß das Tempo des Spiels — offenbar aus Zeitnot — in den ersten fünf Bildern, in einer Weise überhaftet wurde, daß man zeitweise nur die Hälfte verstand. Gewiß, die Darsteller sollten keine Zitate sprechen, aber ein leichtes Geplauder geistvoller, moderner Frontier und aufgeregtes, nervöses Geschrei hysterischer Schwächlinge ist das, was „Faust“ und Mephisto da sagen, nun doch nicht. Diesen Eindruck machten aber die Monologe des Faust, wie die ersten Zwiesprachen zwischen Faust und Mephisto. Der ideale Gehalt alles dieses fiel fast ganz unter den Tisch.

Auch sonst ließ die Aufführung recht viel zu wünschen übrig, wenn auch einzelnes wieder ausgezeichnet gelungen war. Z. B. warum wurde das Greichendrama im Stil und der Tracht des Biedermeier gespielt? Wie paßt das zu dem spätmittelalterlichen bzw. frühbarocken inneren und äußeren Stil des Ganzen, mit seiner Alchemie, seinem Mystizismus, seinem Gegenüberstand und den dieser Zeit entnommenen äußeren Umständen? Die Anordnung der Szenerie auf dem Osterpaziergang war denkbar unglücklich. Das Studierzimmer Fausts war keine Alchimisten- und Gelehrtenbude, in der man Studienangst kriegen kann, sondern ein viel zu leerer und schöner gotischer Raum, etwa wie eine Sakristei. Sehr lebendig und schön war dagegen die Szene in Auerbachs Keller, das Zimmer Gretchens, Frau Marthes Garten und vor allem das Bild am Brunnen vor Gretchens Hause, das zudem die Schauplätze einer Reihe ganz verschiedener Auftritte recht glücklich vereinigte.

Die drei tragenden Rollen waren sehr ungleich besetzt. Der Faust Kurt Ehrles war ein Verlager. Als alter, verzweifelter Gelehrter war er ein ausgeprägter Hysteriker, aber kein wirklich ausgeprägter, grübelnder, an seinem Leben und am Leben überhaupt, an jeglichem menschlichen Können, Erkennen und Wissen verzweifelter, durchgegrünter und doch auch von sinnlicher Begierde aufgepeitschter, tief unbefriedigter Mensch, der zwei unvereinbare Welten in sich trägt, zwei gegensätzlichen Welten angehört, halb Gott und halb Tier ist. Kein aus einer unerschöpflichen Sehnsucht Gequälter und zugleich vor sich selbst zickender, kein Bedeutender, Grecher, der die Welt und die Menschen durchschaut, und doch zugleich ein naive optimistischer Idealist ist, gleich als ob er keine Ahnung von der Abgründigkeit und Häufigkeit der Menschen und des Lebens hätte. Kein im tiefsten Kern sich nach Reinheit und klarer Geistigkeit Sehender, der doch zugleich im Schmutz dahinwagt, keiner, den unbefriedigter Latenz- und Schaffensdrang auf Irrwege führt. Und als verknüpfte, verliebter Faust war er zu hoch anmäßig feurig, zu wenig jung und frisch, ohne tieferes Gefühl für Gretchen, auch

Private Kurse für Verkauferschulung.

Hierzu teilt uns der Verein des Breslauer Einzelhandels E. B. mit:

Die ersten Kurse (13 Lehrgänge mit 425 Teilnehmern) haben großes Interesse bei der Angehörigenkreise erweckt, so daß wir...

Die ungewollte Wahrheit

Kommt über zutage, wenn Paul Grätz in der „Schlesischen Tagespost“ einen Artikel schreibt. In der Sonntag-Nummer meint er unter der Überschrift „Rechts oder links?“ über die schlechten...

Neubau Petersdorff.

Am Sonnabend, gegen Mittag, wurde der große Erweiterungsbau der Firma Petersdorff, Ecke Ohlauer Straße und...

Der Menschheit ganzer Jammer sagt mich an!

Wir trübselten vor kurzem, daß in dem baufälligen Hause Friedrichstraße 106, Menschen mit Karten ihre Wohnstätte...

Der Magistrat berichtet auf eine von Anwohnern eingereichte Beschwerde, daß nicht eher mit dem Abbruch des Hauses begonnen...

Ob dieser dargelegten Gleichgültigkeit befähigt unter Verächterhaft die traglichen Räume in diesem baufälligen Gebäude...

Hier nur aufgeregt, als er das Unglück erkannte, das er angetroffen hat.

Wegen des interessanteren war der Mensch Gerhardt Steiner. Zwar zu Anfang sprach auch er zu häufig, nervös und unruhig...

Blieb — das Geraden Käthe Gold's. Um es zu verstehen: Nach dem in der Gefühlsregung und in der nachhergehenden am...

Als ich aber war sie herrlich. Und herrlich war sie vor allem auch als junges Mädchen, in dem nun schon Jahre die Jahre...

eine alte Mutter mit ihrem Pflegejohu, sowie eine Mutter von 4 Kindern mit ihrem Bräutigam. Die Kinder stehen im Alter von 1, 2, 8, 6 Jahren; der Pflegejohu ist 17 Jahre alt.

Im ganzen haufen sechs Familien mit 24 Personen in dem gebrechlichen, baufälligen Hause!

Für die Verrichtung der Bedürfnisse besteht im Hofe nur ein Klopsetz und eine Wasserentnahmestelle. Im Winter war beides eingefroren. Diese Zustände gestalteten sich zu einem einzigen, ekelerregenden Mißstand.

Früher haben auf dem Boden noch Menschen gehaust, nun ist durch Anbringung eines Berstfuges dies nicht mehr so leicht gemacht.

Zu was hat der Magistrat die Notbaraden erriecht? Man nehme die Menschen aus dieser Elendshütte heraus und verstopfe damit einen Seuchenherd!

Hier tut rasches Handeln not! Man lege den Büroschimmel einmal in Troß!

Die Distriktsversammlungen

finden der Feiertage wegen am dritten Sonntag im April statt, und zwar Montag, den 16. April. Sollte sich in der Genosse und jede Genossin diesen Tag frei. Die Tagesordnung wird außerordentlich wichtig sein.

In die städtischen Schulkindergärten

in Georgenstraße 18, Siebenhufener Straße 60, Kleichlaustraße 2, Berliner Straße 65 und Prälatenweg 12 werden auch in diesem Jahre je 30 bis 40 schon im schulpflichtigen Alter stehende, aber noch nicht schulfähige und daher vom Schulbesuche zurückgestellte Kinder unentgeltlich aufgenommen.

Gegen Boden- und Baustoffwucher.

Bekanntlich hat die Stadt vor einiger Zeit nachdrückliche Maßnahmen getroffen, um ungewöhnliche Steigerungen der Bodenpreise zu verhindern. Hauszinssteuer-Hypotheken werden nur zur Bauvorhaben bewilligt, bei denen festgestellt ist, daß sich die Grunderwerbpreise in angemessenem Rahmen bewegen.

Die Sprechstunde des Arbeiterwohnungsbausamtes findet am morgigen Dienstag ausnahmsweise von 11 bis 1 Uhr statt.

Um ein Unglück zu verhüten wurde am Sonnabend, in der 16. Stunde die Feuerweh nach der Sonnenstraße 28 gerufen, wo sie schadhast gewordenen Fuß abzuheben hatte, da schon vorher große Stücke aus herunter gefallen sind.

Vertragungen wegen Steuerwiderrhandlungen. Das Finanzamt Breslau-Nord teilt mit: Wegen Vergehens gegen die verschiedenen Steuerergasse, insbesondere wegen Steuerhinterziehung und Nichtabgabe der Lohnsteuerbestimmungen ist im ersten Vierteljahr 1923 gegen 47 Steuerpflichtige auf Geldstrafen von insgesamt 13 492 Mark rechtskräftig erkannt worden.

Der Abbruch des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's ist um ein Jahr verzögert worden, und dementsprechend hat auch die von uns für gestern angelegte Abbruchfeier der wasserländischen Verbände und Kameradschaften nicht stattgefunden.

ausdruckslos ist eine Sprache, die nicht nur deutlich und klar und klar im Ton ist, sondern aus der auch eine Seele klingt. Jedes Wort geistvollgeformt und der inneren Bewegung schwingend.

Stadt-Theater.

Controleis: „Der verirrte Galder.“ (Uraufführung.)

Stannis in der ersten, hier zur Aufführung gelangten Controleis-Operette, dem „Schwarzen Regen“, machte unter...

Wiederum ähnlich wie bei den letzten verlebten, phantasievolle Scenarien, die sie auf dem Gebiet des Operetten...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Die nächste Sitzung der nötigen Mitarbeiter für die Verbreitung der Arbeiterzeitung...

Jungsozialisten.

Mittwoch findet im Gewerkschaftshaus eine Zusammenkunft der Gruppen Ohlauer Tor und Gehlitz, Sandtor, Duxer Platz...

Sozialistische Innordner.

Schalmet. Mittwoch im Bergkeller und Donnerstag in der Festlosg-Turnhalle...

Wochenrat der Arbeiterfreundinnen.

Gruppe 1. Montag, Jungfrauenverein im Heim, Duxer Straße. Mittwoch, Arbeitergruppe im Heim, Donnerstag, Krole Jaster...

Freiwilliges Jugendkassen.

Alle Jugendkassen und Kassen, die Eltern mit der freien Gewerkschaft...

Geschäftliches.

Continental 1923 verbaut seine hervorragenden Eigenschaften besonders der sorgfältigen Auswahl des für ihn verwendeten Rohmaterials...

Stiebers Paradiesseifenfabrik seit 80 Jahren! In aller Welt bekannt, in aller Welt beliebt...

Wiederum ähnlich wie bei den letzten verlebten, phantasievolle Scenarien, die sie auf dem Gebiet des Operetten...

Geistle bei ihrem Vater einsteifen, und die Sachlage wäre für alle Teile recht aussichtsreich, wenn Annerl nicht bereits dem braven...

Controleis Betonung verzichtet auf jegliche Komplikationen, eine leicht ins Ohr gehende, aus dem reichen Vorrat des Volksliedes...

Willy Böries Hans Sachs ist eine frische, liebenswürdige Gestalt, die nicht nur das Entzünden der Jungfer Paltram...

Die Regie Hans Steinsneiders und die endlich einmal vernünftigen „naturalistischen“ Bühnenbilder, deren Schöpfer nicht genannt sein will...

Soziales.

Sind die Erbschaften ein schädliches Gebilde in der Sozialversicherung?

Am 31. Dezember 1927 erfolgte die Befugnis des Reichsarbeitsministers, auf Antrag eines wirtschaftlichen Verbandes von Arbeitnehmern, dem mindestens 10 000 Mitglieder angehören, einem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, der für die Mitglieder des Verbandes errichtet wurde, als Erbschaften für die Krankenversicherungspflichtigen Mitglieder dieses Verbandes zuzulassen. Die Tatsache, daß bis zu diesem Schlusstermin nicht weniger als 11 Anträge auf Zulassung von neuen Erbschaften bzw. Berufskassen beim Reichsarbeitsministerium gestellt waren, verursachte eine große Beunruhigung unter den Anhängern der Pflichtkrankenversicherung. Obwohl Ministerialdirektor Grieser auf der Tagung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in Königsberg erklärte, daß in höchstens zwei Fällen von der Befugnis der Neuerrichtung von Erbschaften Gebrauch gemacht wird, ist nunmehr festzustellen, daß im Reichsarbeitsblatt IV/1928 ein Bescheid des Reichsarbeitsministers bekanntgegeben wurde, wonach nicht weniger als neun Berufskassen als Erbschaften zugelassen wurden. Unter diesen befinden sich vier neugegründete Erbschaften. Man scheint bei den Behörden immer noch nicht von der Tatsache überzeugt zu sein, daß Erbschaften nichts weiter als egoistische Gebilde sind. Erbschaften dürften überhaupt nicht mehr zugelassen werden. Man sollte ernstlich um die Verminderung der zurzeit bestehenden 68 Erbschaftengebilde bemüht sein. Gründe sind genügend vorhanden. Die von den Erbschaften angewandten Werbungsarten, grenzen an unlauteren Wettbewerb. Die marktfeindliche Reklame, die von den Erbschaften verbreitet wird, bedeutet nichts weiter als Volksbetrug. Es ist ja auch kein Wunder, daß diese Erbschaftengebilde weiter bestehen und an Mitgliedern zunehmen. Der Gesetzgeber hat alle bisherigen gesetzlichen Bestimmungen beseitigt.

Nach einer Entscheidung des großen Senats vom 7. Dezember 1926 kann nicht mehr im Streitverfahren vor den Verwaltungsbehörden über die Zugehörigkeit zur Erbschaft entschieden werden, auch wenn offensichtlich zu Unrecht die Mitgliedschaft bei der Erbschaft erworben ist. Das ist selbst Geheimrat Hoffmann zu viel, der zu dieser Entscheidung erklärte:

„Der Standpunkt des Reichsversicherungsamtes, der naturgemäß für die Krankenkassen sehr nachteilig ist, findet im Gesetz oder in seiner Begründung keine Unterlage. Er beruht auf Ermächtigungen des Gesetzgebers, die beim Zustandekommen des Gesetzes nachweislich eine Rolle nicht gespielt haben. Sie stehen aber auch im klaren Widerspruch mit den in der Entwicklung der Krankenversicherung zum Ausdruck gekommenen Anschauungen.“

Eine weitere Entscheidung vom 9. Juni 1923 besagt:

„Die Zugehörigkeit zu einer Erbschaft erlischt nicht ohne weiteres mit dem Wegfall der Voraussetzungen der Aufnahme in die Kasse.“ Das heißt also, wenn ein Mitglied einer Berufskrankenkasse in einen anderen Beruf übergeht, so kann es in seiner früheren Erbschaft als Mitglied bleiben, weil die Zahlung darüber nichts bestimmt.

Solche Entscheidungen bilden für die Erbschaften einen günstigen Nährboden zum Schaden der Allgemeinheit.

Die Erbschaften arbeiten dadurch teurer und leisten weniger als Pflichtkassen. Einige Beispiele beweisen dies: Die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Schweim stellte 1927 fest, daß die Barmer Erbschaft einen Monatsbeitrag in der höchsten Klasse mit Familienversicherung in Höhe von 22 Reichsmark erhebt und dafür ein tägliches Krankengeld von 4,50 Reichsmark gewährt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Schweim erhebt in der höchsten Klasse 18 Reichsmark und gewährt ein tägliches Krankengeld an Ledige von 5,50 Reichsmark, an Verheiratete mit mehreren Angehörigen von 6 Reichsmark und an Verheiratete mit mehreren Angehörigen 6,50 Reichsmark ohne Bezugszeit. Die Zahlung der Beiträge bei der Erbschaft ist im voraus zu leisten, bei der Pflichtkasse durch den Arbeitgeber monatlich nachträglich.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Gevelsberg i. Westf. stellte folgenden Vergleich an:

Barmer Erbschaft
 Monatslohn 225 Reichsmark, Monatsbeitrag mit Familienversicherung 19 Reichsmark, tägliches Krankengeld 4 Reichsmark.
Die Allg. Ortskrankenkasse Gevelsberg leistet
 für einen monatlichen Beitrag von 17,36 Reichsmark
 tägliches Krankengeld
 an Ledige 3,50 Reichsmark,
 an Verheiratete 3,85 Reichsmark,
 an Verheiratete mit Kindern 4,20 Reichsmark.
 Als Gesamtergebnis des Nachweises der unsozialen Einrichtung der Erbschaften sei folgendes angeführt:

1. Die Reichsstatistik von 1925 führt 46 Erbschaftskassen mit 850 000 Mitgliedern auf; von besonders angeführten Familienangehörigen ist da nicht die Rede. Es bestehen aber 2176 Ortskrankenkassen mit 12 1/2 Millionen Mitglieder ohne Familienangehörige.
2. Die Erbschaften haben pro Mitglied für Krankenhauspflege nur 3,85 Reichsmark ausgegeben, die Ortskrankenkassen dagegen 7,80 Reichsmark für jeden Versicherten.
3. Krankengeld zahlten die Erbschaften trotz ihrer besseren Risiken nur 21 Reichsmark, die Ortskrankenkassen aber 23,61 Reichsmark für den Versicherten.
4. Die Beiträge der Erbschaften betragen pro Mitglied 78 Reichsmark, bei den Ortskrankenkassen nur 66 Reichsmark.
5. Die Erbschaften leisteten für 24 700 Wochenheilstühle, die Ortskrankenkassen aber in 449 776 Fällen, mithin halten diese im Verhältnis zur Mitgliederzahl 20 Prozent mehr an Entbindungsfällen Unterstützung zu leisten.
6. Für Arzt und Zahnarztkosten haben 1925 die Erbschaften 20,19 Reichsmark, die Ortskrankenkassen 15,03 Reichsmark verausgabt.
7. Zuschläge zu den Beiträgen für Familienfürsorge erhoben von 2176 Ortskrankenkassen nur 121 Ortskrankenkassen, während die Erbschaften von jedem verheirateten Mitglied besonders hohe Beiträge erheben.
8. Die Erbschaften (kaufmännische B.K.) gewähren erst nach fünfjähriger Mitgliedschaft trotz höherer Beiträge und besserer Risiken Mehrleistungen, während die Ortskrankenkassen in ihrer Mehrzahl ihren Versicherten bereits nach sechsmonatlicher Mitgliedschaft bis nach sechs Monaten Mehrleistungen zufließen.
9. Daß noch Apotheker Arzneikostenanteile von Versicherten der Ortskrankenkassen einzichen, ist nach § 182 a der RVO. gesetzlich vorgeschrieben. Aber es beachten von 2176 Ortskrankenkassen nur noch 458 Ortskrankenkassen diese Vorschrift, weil die Mehrzahl der Kassen diese Bestimmung nicht durchführen will.
10. Die Verwaltung der Erbschaften oder Berufskrankenkassen ist viel teurer als die der Ortskrankenkassen.

(Schluß folgt.)

Der Breslauer Verband für Kleinkinderfürsorge richtet auch in diesem Jahre in verschiedenen Stadtteilen Mütterkurse ein, die folgende Lehrfächer umfassen: 1. Fragen aus der Erziehungslehre, 2. Fragen aus der Gesundheitslehre, 3. Anleitung zur Herstellung zweckmäßiger Kinderkleidung, und 4. Handfertigkeitunterricht. Die Kurse finden in den Abendstunden statt. Die Teilnahme an diesen Kursen, in denen wertvolle Belehrungen und Ratsschlüsse gegeben werden, ist den Müttern dringend zu empfehlen. Anmeldungen und nähere Auskunft in der Geschäftsstelle für Kleinkinderfürsorge, Ohlauer Straße 44, Zimmer 10, bis 10. April, täglich von 8 bis 13 Uhr. (Telephon: Magistrat 423).

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Kreistag in Neumarkt.

(Amtlicher Bericht.)

Vergangenen Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Hütknecht ein Kreistag statt, zu dem auch Verwaltungsgeschäftsdirektor Bockalki-Breslau erschienen war. Der Kreistag beschloß die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für den Zweckverband Ueberlandzentrale Mittelschlesien in Höhe von 1779 600 Mark, die Uebernahme einer weiteren Bürgschaft für ein Darlehen der Landesversicherungsanstalt zum Bau eines Einfamilienhauses in Saarawenze, ferner den Erlaß einer neuen Wertzuwachs-Steuerordnung nach dem ministeriellen Muster mit der Maßgabe, daß bei einem Erwerb in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 durchweg der Höchstfuß von 30 Prozent des Wertzuwachses zu erheben ist. Dagegen fand die vorgeschlagene Herabsetzung der Jagdsteuer für kreisfremde Jagdpächter von 20 auf 10 Prozent des Pachtpreises im Hinblick auf die finanzielle Notlage des Kreises einstimmige Ablehnung. Nach Vornahme einiger Wahlen erstattete der Vorsitzende den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunalangelegenheiten im Rechnungsjahre 1927. Der neue Beschlussesplan fand debattelos einstimmige Annahme. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Feststellung des Haushaltsplanes und die Festlegung des Maßstabes für die Unterverteilung des Kreissteuerbedarfs. Ersterer wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1 657 425 Mark festgesetzt, letzterer in Höhe von 441 700 Mark nach dem bisherigen Maßstabe unterverteilt.

Der Wahlkampf ist eröffnet!

Der nächste Reichstag entscheidet über das Wort der Rechtsparteien:

„Arbeitslosenversicherung ist eine Prämie auf die Faulheit!“

Den arbeiterfeindlichen Parteien aber stehen riesige Summen zur Führung des Wahlkampfes zur Verfügung. Genossinnen und Genossen!

Stärkt auch ihr den Wahlfonds! Sammelt auf Sammelkästen, kauft Wahlfondsmarken oder veranlaßt Einzahlen auf Postcheckkonto 31 158, Breslau I (Herrmann).

Nach 3 1/2 stündiger Verhandlung schloß der Landrat den infolge der innerhalb drei Monaten vorzunehmenden Neuwahl wegen der Erweiterung des Stadtkreises Breslau, zum letzten Male versammelten Kreistag mit herzlichen Dankesworten für die im Dienste des Kreises geleistete Mitarbeit und den besten Wünschen für die ausscheidenden Gebietsteile Deutsch-Pissa und Katteln und ihre sechs Vertreter in den Kreisrätchen.

Offene Schranke.

Eisenbahnunfall in Buchwald-Elguth.

Die Poststelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 31. März, um 10,05 Uhr, wurde auf einem unbeschädigten Wegebügel bei Buchwald-Elguth auf der Strecke Striegau-Malsch ein mit drei Personen besetzter einpänniger Leiterragen des Stellenbesizers Karl Sommer aus Ziesewitz, Kr. Neumarkt, von Güterzug 9360 am Hinterwagen erfasst und durchgebrochen. Personen und Pferd sind unversehrt. Die Lokomotive ist leicht beschädigt. Der Wagenführer will das Warnungssignal nicht gehört haben.

Schwoitsch. Schweinekadaver im Hochwasser. Die Trinkwasserhältnisse in Schwowitsch, die hoffentlich nach der Eingemeindung eine durchgreifende Besserung erfahren, sind bekanntlich, um nicht zu sagen unerträglich und ungesund. Ein großer Teil der Einwohner schöpft ihr Trinkwasser daher aus dem Schwarzwasser. In diesem „Hochwasser“ fanden sich vorige Woche — acht Schweinekadaver vor, die nachts, man weiß nicht wie, hineingefallen waren. — Es wird wirklich höchste, allerhöchste Zeit, daß hier energig und beschleunigt durchgegriffen wird.

Malsch a. D. Eine Verächtigung folgenden Inhalts geht uns von dem Schrankenwärter Jörn zu: Der Schrankenwärter Paul Jörn ist vom Amtsgericht Neumarkt nicht zu 80 Mk., sondern zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Amtsgericht Neumarkt, gegen dessen Entscheidung Berufung eingelegt ist, hat Herrn Jörn Wahrnehmung berechtigter Interessen ausdrücklich zugebilligt, und ihn nur wegen formeller Beleidigung verurteilt. Paul Jörn. — Wie unsere Leser bemerkt haben werden, hatten wir die Jubiläum der Wahrung berechtigter Interessen sogar in der Spitzmarke der betreffenden Notiz zum Ausdruck gebracht.

Weigwitz Feuer. Am 31. März, gegen 13 Uhr, wurde, wie die Feuerwehr meldet, die Landstraße der Breslauer Feuerwehr nach Weigwitz alarmiert. Hier brannte der Boden über einem Stallgebäude mit etwa 80 Jentnern Heu und Stroh. Das Vieh war rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Außer der Breslauer Landstraße traten noch die Motorpumpen Tischelnitz und 3 Handdruckpumpen anderer freiwilliger Feuerwehren in Tätigkeit. Die Entstehungsurache ist nicht zu ermitteln. Nach vierstündiger Tätigkeit wurde man Herr des Feuers.

* **Neue elektrifizierte Eisenbahnstrecken.** Die Fahrdrabtheilung der neuen elektrifizierten Strecken Groß-Machbern—Machbern—(Güterbahnhof)—Breslau, Freiburgerbahnhof, Lauban—Kohlfurt, Lauban—Malsch sind, wie die Reichsbahndirektion Breslau bekannt gibt, vom 30. März bzw. 4. April d. Js. ab dauernd unter Spannung von 15 000 Volt gefahrt. Worauf der elektrische Betrieb auch auf diesen Strecken mit elektrischen Lokomotiven und Triebwagen in Kürze aufgenommen werden wird.

* **Personenwagen 4. Klasse** reichen erfahrungsmäßig bei starkem Personenandrang während des Festverkehrs nicht aus. Die Bahnhöfe sind deshalb ermächtigt, zum kommenden Osterfestverkehr eine Anzahl Wagen 3. Klasse als Wagen 4. Klasse zu bezeichnen und zu verwenden. Die Umzeichnung der Wagen wird unter Anwendung von weißen Papierschilbern mit gut lesbaren Zahlen in der Größe und Form der fest angebrachten Zahlen erfolgen. Es werden hierzu in erster Reihe Wagen 3. Klasse älterer Bauart benützt werden.

* **Ein schießender Schüler** richtete am Freitagabend ein schweres Unheil an. Als nach 19 Uhr im Hofe des Schulgrundstückes in der Steinstraße eine Schülergruppe ihre Turnstunde ausübte, kletterte der Schüler Walter Mischel, Bohrauer Straße 89 wohnhaft, auf den Zaun des Schulhofes und schoß mit einer Luftbüchse auf den ebenfalls Bohrauer Straße 89 wohnenden Schüler Erich Kühn, der sich unter den turnenden Jüngern befand. Der Schuß traf den Schüler Kühn in die Stirn und verletzte ihn erheblich. Ein herbeigerufener Polizeibeamter beschlagnahmte die Waffe. Es ist unverständlich, wie Eltern ihre Kinder mit solch gefährlichem Spielzeug ausrüsten und damit noch auf die Straße gehen zu lassen.

* **Wieder ein Todesopfer der Straßenverkehrs.** Ein Zusammenstoß, der wieder ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 14 Uhr an der Straßenkreuzung Ohlauufer-Verlingstraße. Der aus der Verlingstraße kommende Radfahrer, Schlosser Gustav Thiel, Matthiasstraße 189 wohnhaft, stieß mit einer nach der Freiheitsbrücke fahrenden Kleintrafidorole zusammen. Er wurde mit dem Kopf durch die Scheiben des Wagens geschleudert, prallte wieder zurück und schlug auf das Straßenpflaster, wo er mit Verletzungen und einem Schädelbruch liegen blieb. Mit der Kleintrafidorole wurde der Verletzte in die Magklinik geschafft, doch erlag er auf dem Transport schon seinen Verletzungen.

* **Wer ist der Tote?** Am 30. März wurde in Oswitz aus der Oder eine unbekannt männliche Leiche geborgen. Die Leiche hat etwa vierzehn Tage im Wasser gelegen. Alter: 25 bis 30 Jahre, 1,70 Meter groß, schlank, blondes, langes Haar, Anflug von blondem Schnurrbart, vollständige Zähne. Bekleidung: blaulich-graues Jackett, grau, braun abgeleimte Strickjacke, blaue Weste und Hose, weiße Tricotunterhose, blau-weiß gestreiftes Oberhemd, weißer weicher Kragen, graufarbenes Socken, blaue Strumpfhäcker, schwarze Halbschuhe mit gelben Einlagen, Gummi-Holenträger, Ledriemen, blaue Krawatte, blaue Tuchhandschuhe. Hat silberne Taschenuhr mit Goldrand. In der Taschenuhr ist „15. 5. 77 W. Scholz, Fricourt“ eingraviert. Nachrichten über die Persönlichkeit des Toten erbittet die Kriminalpolizei Breslau, Schuhbrücke 46, Zimmer 10/11.

* **Auf dem Sahnkörper der Umgehungsbahn** wurde am Freitag in den späten Abendstunden von einer Polizeistreife ein Mann aus der Franckensteiner Straße angetroffen, der die Abfahrt hatte, sich von einem Eisenbahnzuge überfahren zu lassen. Der Lebensmüde wurde in Schutzhaft genommen.

* **4-Masten-Riesen-Zirkus Barum im Amarsch auf Breslau!** In den nächsten Tagen wird der 4-Masten-Riesen-Zirkus Barum in Breslau seinen Einzug halten! Ein imposanter Zug wird sich durch die Straßen zu dem Johannisfestplatz an der Jahrmarktsballe hin bewegen, wo Zirkus Barum sein 4-Masten-Riesen-Zelt aufbauen wird. In diesem Zelt werden sich die gigantischen Zirkusspiele abwickeln, die niemanden enttäuschen werden, denn Barum bietet wirklich alles, was er in seinen Auftritten verspricht. Diese Schau aber bringt Barum, sich seiner von verschiedenen Ministerien anerkannten kulturellen Aufgabe bewußt, zu ganz billigen volkstümlichen Preisen, um auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit zu geben, diese einzigartigen Vorstellungen bewundern zu können. So ist Barum mit seinen Arabern, Indern, Chinesen, Japanern, Fischeressen „der Zirkus der Völker“, durch sein Zirkuszelt aber, das ihm die billigen Eintrittspreise ermöglicht, „der Zirkus für das Volk“.

* **Der Lichtbildervortrag von Frau Dr. phil. Erna Meyer, München,** der am 2. April, 20 Uhr, im Kammermusiksal des Konzerthauses stattfindet und durch den Schlesischen Landesverband des Deutschen Werkbundes zusammen mit dem Hausfrauenbund Breslau veranstaltet wird, behandelt das Thema: „Die Wohnung als Arbeitsstätte der Hausfrau“. Frau Dr. Meyer tritt für den Gedanken ein, daß die technischen und wissenschaftlichen Fortschritte unserer Zeit für den Haushalt nutzbar gemacht werden sollen (Haushaltsmaschinen, Rationalisierung der Arbeitsvorgänge usw.), wodurch sich gleichzeitig die Notwendigkeit einer normalen Neugestaltung des modernen Wohn- und Küchenproblems entwickeln. Karten zum Preise von 2, 1,50 und 1 Mark bei Hausfrauenbund Breslau, Gartenstraße 80; Herz & Ehrlich, Blücherplatz 1a; L. Krüger, Jumentstraße 18 und Gartenstraße 64; F. Langsch, Schweidnitzer Straße 45; J. Sedenbe, Ohlauer Straße 21/23 und an der Abendkasse.

* **Breslauer Volksbühne.** Für die geschlossene „Jahr“-Vorstellung, die am 6. April (Karfreitag) im Lohentheater für die Volksbühne stattfindet, ist in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, an Mitglieder der Volksbühne noch eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zu vergeben. Außerdem stehen allen Mitgliedern der Volksbühne zu dem Vortragabend von Irene Frieß am Karfreitag im Taltal-Theater, bei dem die Künstlerin Werke von Kowalski, Tarkowski und Stellen aus der Bibel sprechen wird, in der Geschäftsstelle ermäßigte Eintrittskarten zum Einheitspreis von 1,50 Mark zur Verfügung.

* **Literarische Gesellschaft „Der Ofen“.** Mittwoch, den 4. April, 20 Uhr, lesen im Vereinsheim Schmiedebriicke 22, II. neue, eigene Schöpfungen Margot Eckstein, Gerhard Pieczunko, Werner Rothe. Gäste sind willkommen. Mittwoch, den 18. April, 20 Uhr, liest Margarethe Kiefer-Steffe im Saale des Kaufmannsheims, Schuhbrücke 50/51, aus eigenen Werken. Näheres wird nach mitgeteilt.

* **Verkehrsregelung auf dem Breslauer Hauptbahnhof** zu Ostern. Zur glatten Abwicklung des Osterverkehrs auf dem Breslauer Hauptbahnhof werden vom 5.—12. April die dort ankommenden Reisenden durch das Personal auf den Weg zur Stadt über die östlichen Treppen durch den östlichen Personentunnel gewiesen werden. Das reisende Publikum wird ersucht, die mündlichen Weisungen des Personals zu beachten, damit unliebsame Auseinandersetzungen vermieden werden.

* **37-jähriges Dienstjubiläum** begeht am 2. April Fräulein Gertrud Appelt bei der Firma Carl Pulvermacher, Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleidfabrik, Breslau, Büttnersstraße 1.

* **Das Staatsarchiv** ist vom 5. bis 10. April für die Benutzung geschlossen.

DUNLOP-Tennis-Bälle

beliebt, bewährt und überall vertreten wie „Dunlop-Reifen“

Neuer gewerkschaftlicher Großverband.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter.

Am 1. April trat die Einheitsorganisation der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter in Kraft. Mit dem gleichen Tage stellten die Verbände der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, der Deutsche Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband (Denag), der Zentralverband der Fleischer und Berufsgewerkschaften Deutschlands und der Verband der Böttcher, Weinsticker und Hilfsarbeiter Deutschlands ihre Tätigkeit ein. Die Einheitsorganisation umfaßt 154 000 Mitglieder und steht an neuer Stelle im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Die Mitglieder sind in 460 Ortsgruppen gesammelt, die mehr als 3000 Orte umfassen. Die Vereinigung bedeutet einen großen Schritt vorwärts zur Entfaltung der Kraft, die in den Einzelverbänden bisher aufgeschlüsselt war.

Der Gedanke, einen Industrieverband zu schaffen, wurde erstmals im Jahre 1890 zur Debatte gestellt. Damals war aber die Zeit noch nicht reif dafür und blieb lediglich bei prinzipiellen Zustimmungserklärungen zur Errichtung eines Industrieverbandes. In die Tat umgesetzt wurde dieser Gedanke erst auf den im vorigen Jahre stattgefundenen Verbandstagen durch fast einstimmigen Beschluß, die Vereinigung in der Einheitsorganisation vorzunehmen.

Voll Stolz können die vier Verbände auf viel tüchtige Arbeitsleistung zurückblicken. In mehr als 800 Tarifverträgen sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen für über 200 000 beschäftigte Personen in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie geregelt, und die Organisationen sind daran als Vertragskontrahenten beteiligt. Für viele Tausende sind durch Tarifverträge Ferien sowie die Bezahlung des Lohnes bei Krankheit erreicht. Ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der Zeit, als die Organisationen im Entstehen waren und willkürlich die Lohn- und Arbeitsbedingungen vom Unternehmer festgelegt wurden!

Im Lauf von fünf Jahrzehnten vollzog sich nicht nur eine große geistige Umwälzung unter der Arbeiterschaft selbst, sondern auch eine vollständige Veränderung der wirtschaftlichen Struktur in der Gesamtindustrie. Der handwerksmäßige Kleinbetrieb wurde durch die kapitalistischen Konzentrationsbestrebungen stark zurückgedrängt. In der Getränkeindustrie hatte dieser Revolutionierung

fast vollständig den Handwerksbetrieb aufgesaugt. Hier ist der Großbetrieb in der vollendeten Form zu verzeichnen. Die gleiche Erscheinung ist wahrzunehmen in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, in der Bäckerei und in der Mühlenindustrie. Dagegen weist das Bäcker-, Konditoren- und Fleischer-gewerbe noch stark handwerksmäßigen Kleinbetrieb auf. In diesen Berufszweigen bleiben daher auch noch viele aus der Zukunft kommenden Mängel bestehen. Für einen großen Teil der beschäftigten Arbeiter existiert noch der Kost- und Logiszwang im Hause des Unternehmers. Das Unternehmertum in diesen Berufen gehört zu den schärfsten Gegnern der Arbeiterbewegung und zu den Hauptförderern der gelben meißertrugen Schutzgarden. Im Bäcker- und Konditorgewerbe wurde erstmals am 4. März 1896 eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf 12 Stunden angeordnet. Einige Jahre später erfolgte eine solche Einschränkung der Arbeitszeit auch in der Mühlenindustrie. Während des Krieges wurde auf dem Verordnungswege für die Bäckereien die Nacht- und Sonntagsarbeit verboten. 1918 wurde dieses Verbot zum Gesetz erhoben und der Achtstundentag angeordnet. Für das Bäcker-, Konditoren- und Fleischer-gewerbe erfolgten schließlich in der Nachkriegszeit in den einzelnen Ländern Verordnungen zur Regelung der zulässigen Lehrlingszahl für die einzelnen Betriebe. Bis heute ist es erfreulicherweise dem Unternehmertum nicht gelungen, den Weg zur unbefristeten Ausbeutung wieder freizubekommen. In der Folgezeit wird ihm das noch weniger gelingen, weil die Gesamtorganisation für die Beibehaltung dieser sozialpolitischen Errungenschaften noch viel schärfer eintreten kann.

Eine Etappe auf dem Wege zur allumfassenden Industrieorganisation für die Beschäftigten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist erreicht. Arbeit liegt in Hülle und Fülle für den Einheitsverband vor; denn nach den Feststellungen der Berufszählung vom Jahre 1925 sind in dieser Industrie 1 132 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Noch viele hunderttausende mutlose und gleichgültige Berufsangehörige sind für ihre wirtschaftliche Interessenvertretung zu gewinnen. Das wird gelingen, wenn die Mitglieder in der feierlichen Weise mutig und opferfreudig mitarbeiten im Einheitsverband. Ihre Leistung muß sein: Einig ans Ziel!

Wirtschaft.

Amerikas Bedarf an Kunstseide.

Steigende deutsche Ausfuhr.

Die vom amerikanischen Handelsamt veröffentlichte Monatsstatistik über die amerikanische Kunstseideinfuhr beziffert die Gesamteinfuhr von Kunstseide für den Monat Februar auf 1 145 000 englische Pfund im Werte von 959 000 Dollar. Diese Zahl ist außerordentlich niedrig. Im Januar belief sich die Gesamteinfuhr auf 1 966 000 Pfund im Werte von 1 152 000 Dollar. Der deutsche Anteil ist trotz des allgemeinen Einfuhrrückganges gestiegen und wird mit 256 000 Pfund im Werte von 266 000 Dollar angegeben. Holland hat demgegenüber mit 98 000 Pfund im Werte von 76 000 Dollar eine starke Einbuße erlitten; im Januar war die holländische Einfuhrsumme mehr als doppelt so hoch. Auch Frankreich weist einen Rückgang auf 196 000 Pfund im Werte von 174 000 Dollar auf und nur Italien hat verhältnismäßig seine Position mit 480 000 Pfund im Werte von 352 000 Dollar gewahrt. Kunstseidenabfälle wurden in sehr geringem Maße (3800 Pfund im Werte von 2500 Dollar) eingeführt, die hauptsächlich aus der Schweiz kamen.

Gute Entlastung der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März ist die gesamte Kapitalanlage um 132,9 Millionen auf 2053,1 Millionen Mark zurückgegangen. Die Bestände an Wechseln und Schecks verringerten sich um 73,1 Millionen Mark auf 1927,6 Millionen Mark. Die Entlastung der Bank ist angesichts des bevorstehenden Ultimos als befriedigend zu bezeichnen. Die Deckung der Noten durch Goldanleihen besserte sich von 48,6 der Notwendigkeit auf 50,7 Prozent, die Deckung der Gold- und deckungsfähigen Devisen von 55,3 auf 56,8 Prozent.

Refordtextildividenden.

Den Vogel bei der Ausschüttung von Textildividenden hat fürs erste zweifelslos die Dittersdorfer Filztuch abgeköpft. Vor dem Kriege verteilte sie eine Dividende von 10 Prozent. Die Gewinne des Jahres 1927 gestiegen aber die Dividende auf 18 Prozent zu erhöhen. Der Bruttogewinn konnte von 421 000 Mark auf 553 000 Mark gesteigert werden. Dabei hat die Gesellschaft ansehnlich reichliche Mittel zur inneren Konsolidierung verwendet. Die Kreditoren wurden von 3,192 Millionen Mark auf 1,163 Millionen Mark herabgedrückt. 330 000 Mark wurden in Reserve gestellt, sehr wahrscheinlich nur deshalb, damit die Gewinne, die jetzt schon 30 Prozent des Kapitals ausmachen, nicht zu hoch erscheinen. Nach Lage der Dinge hat die Dittersdorfer Filztuch große Spekulationsgewinne infolge der schwankenden Rohstoffpreise gemacht.

Die Arbeitsmarktlage in Schlesien.

Beachtlicher Rückgang der Erwerbslosigkeit in der Vorkoch.

Das Landesarbeitsamt Schlesien teilt mit: Trotz der in der Berichtswache anhaltenden ungünstigen Witterung, die die Fortsetzung der Außenarbeiten unmöglich machte, ging die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien von 18 420 1 auf 18 180 8 zurück. Auch die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger sank von 133 827 auf 133 378, während die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger von 22 056 auf 22 480 stieg.

In der Provinz Niederschlesien sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 118 378 auf 119 067, während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 83 257 auf 83 947, die der Krisenunterstützungsempfänger von 15 865 auf 16 365 stieg. Offene Stellen waren 5655 gezählt (in der Vorkoch 6134). Die Andrangsziffer betrug in der Provinz Niederschlesien 2105,4 (in der Vorkoch 1946,2), die Arbeitslosenziffer 32,1, in der Vorkoch 31,9. Im Vorjahr waren am 23. März in der Provinz Niederschlesien 108 834 Arbeitsuchende und 82 722 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden.

In der Stadt Breslau ging die Zahl der Arbeitsuchenden von 35 975 auf 35 552, die der Unterstüßungsempfänger von 17 294 auf 17 269 zurück, während die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger von 10 101 auf 10 488 anstieg. Die Andrangsziffer betrug für die Stadt Breslau 4114,8 (in der Vorkoch 4387,2), die Arbeitslosenziffer 50,0 (in der Vorkoch 49,2).

In der Provinz Oberschlesien ging die Zahl der Arbeitsuchenden von 61 250 auf 62 154, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 49 897 auf 48 851 zurück, ebenso die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger von 6191 auf 6115. Die Andrangsziffer betrug für Oberschlesien 3376,1 (in der Vorkoch 4521,5), die Arbeitslosenziffer 39,9 (in der Vorkoch 40,8). Im Vorjahr wurden in der Provinz Oberschlesien 42 708 Arbeitsuchende und 32 198 Hauptunterstützungsempfänger gezählt.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

In der Landwirtschaft hält im allgemeinen die Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Arbeitskräften und Deputatfamilien an.

Gärtner konnten nicht vermittelt werden. In der Forstwirtschaft kamen vereinzelt Arbeitskräfte zur Entlastung.

Bergbau. Das niederschlesische Steinkohlenrevier konnte seinen Bedarf an gelernten Kräften nicht decken.

In der Industrie der Steine und Erden fanden im Kumpfler Bezirk Einstellungen von Arbeitskräften statt, während der ungünstigen Witterung wegen im Grünberger Bezirk in den Steinbrüchen Entlassungen stattfanden. Die Ziegeleien forderten Kräfte in beschränktem Umfang an.

Die Glasindustrie des Rothenburger-Görlitzer Bezirks zeigte sich aufnahmefähig, dagegen fliegen die Glasbleiereien in Hirschberg, aber auch im Rothenburger Bezirk vereinzelt Kräfte ab.

In der Metallindustrie hält die schwankende Arbeitsmarktlage weiter an. Im Lübener Bezirk entließ eine Piano-mechanikfabrik eine Anzahl Arbeitskräfte. In Brieg entließ eine Landmaschinenfabrik gelernte und ungelernete Arbeiter, auch in Jauer wurden in der Metallindustrie Entlassungen beobachtet. In Waldenburg und Görlitz wurden jüngere Schloffer angefordert.

In der Textilindustrie hält die günstige Arbeitsmarktlage noch an, jedoch zeigen sich Abrodellungserscheinungen. So entließ im Landeshuter Bezirk eine Spinnerei weitere Arbeitskräfte, ebenso wird über Seidenschneidung in der Laubaner Textilmehrfabrik und der Löwenberger Textilfabrik wie im Keuroder Bezirk gellagt.

In der Holz- und Schnitzstoffgewerbe hatte eine Görlitzer Waggonsfabrik Bedarf an Tischlern, in Breslau wurden Möbelschleifer angefordert.

In der Lederindustrie entließ eine Lederfabrik in Brieg weitere Arbeitskräfte.

In Bekleidungs-gewerbe zeigte sich die Arbeitsmarktlage in der Maßschneiderei günstig, namentlich die Damen-leisefabrik war aufnahmefähig.

In Baugewerbe war eine Belebung noch nicht zu verzeichnen.

In der Papiererarbeitenden Industrie entließ eine Geschäftsbücherfabrik eine Anzahl Arbeitskräfte.

Die Zigarrenindustrie brachte in verschiedenen Bezirken Arbeitskräfte zur Entlastung.

In Kernschiffbau-gewerbe hält die Nachfrage, insbesondere nach Schriftlegern und Buchdruck-Maschinen-mechanikern, weiter an.

2000 Arbeiter müssen auf die Straße.

Stilllegungen durch den Kohlenstreik.

Der Kohlenstreik wird in den nächsten Tagen Teile der Dortmunder Union stilllegen. Diese Maßnahmen werden damit begründet, daß die Reichseisenbahngesellschaft mit Aufträgen zurückbleibt.

Nach vor einigen Tagen hat Generaldirektor Böger auf der Generalversammlung des Ruhrinhalts erklärt, daß die Politik der Reichseisenbahngesellschaft, den Arbeitern keine Höchstlöhne zu zahlen, sie aber möglichst vor dem Risiko der Arbeitslosigkeit zu schützen. Wie diese Politik in der Praxis aussieht, zeigt die teilweise Stilllegung der Union. Die Unionarbeiter beziehen täglich keine Höchstlöhne; trotzdem werden in den nächsten Tagen rund 1500 bis 2000 Mann auf das Straßentor geworfen.

Eine feine Angestellten-Organisation

in der Deutschen nationale Handlungsgehilfen-Vereinigung. In der Nr. 4 des „Westmärker“, der Zeitung des D.V.G. für das Rheinland, finden wir folgende Bekanntmachung:

Wir bitten um Anstift der Kollegen, die ein Ehrenamt oder andere Funktionen im Stahlhelm, im Westwolf, in der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, im Jungdeutschen Orden, im Niederjahren-Ring, im Lannenberg-Bund, Verband Hindenburg oder einer ähnlichen politischen Kampfbund oder Wehrorganisation bekleiden, an den Allgemeinen Handlungsgehilfen-Verband der Deutschen Nation, Kollegen Hans Bauer, Köln, Dreifönigenstraße 1 A. Die Kollegen werden alsdann durch unsere nationale, kommunale und kulturpolitischen Kundbriefe wertvolle Unterstützung für ihre Tätigkeit laufend erhalten.

Man wird mit der Vermutung nicht fehlgehen, daß es sich bei dieser wertvollen Unterstützung um Material oder Anweisungen für die bevorstehenden Wahlen handelt. Der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband ist, wie man sieht, im Grunde nichts anderes als eine Filiale der nationalsozialistischen Parteien.

Streit im Berliner Speditionsgewerbe.

Der Schiedsgericht, das der Schlichtungsausschuss am Freitag für das Berliner Speditionsgewerbe gestellt hatte, ist in einer Versammlung der im Verbandsrat organisierten Berliner Speditionsarbeiter am Samstagabend im Generalkonferenzsaal des Reichshofes zusammengekommen. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Der Schiedsgericht hat eine Erhöhung der Löhne um 2 Mk. in der Woche bis zum 1. Oktober d. J. an und eine Erhöhung um 4 Mk. am 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929. In diese Erhöhung sind 60 Prozent Steuern, während die Arbeiter eine entsprechende Lohnsenkung beantragen hatten, beschlossen ist. In der Sitzung ist auch die Frage der Erhöhung der Arbeitszeit von 40 auf 42 Stunden erörtert worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Abschaffung der Nachtarbeit von den Speditionen und die Verlängerung der Arbeitszeit durch die Speditionen herbeigeführt werden. Die Verhandlung hat sich nicht entschieden. Es sind jedoch die Mitglieder wie die Richter, Schlichter und Lagerarbeiter im Streit.

Schiedsgericht im Baugewerbe.

Für das Baugewerbe wurde am Samstag gegen die Forderung der Arbeitnehmer und Arbeitgeberverbände ein Schiedsgericht ernannt. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts ist Herr Dr. Straß, ein Schiedsgerichtspräsident, der die Vertretung des Reichsministeriums um zwei Jahre und der Betriebsrat um 1 Jahr mit folgenden Bedingungen bestellt. Die Schlichter werden am 5. August mit Wirkung vom 1. April ab ernannt. Wie in vielen anderen Fällen wird die Ausübung eines hohen Kommandos in der Baugewerbe durch die Schlichter ermöglicht. Die Schlichter werden am 5. August mit Wirkung vom 1. April ab ernannt. Wie in vielen anderen Fällen wird die Ausübung eines hohen Kommandos in der Baugewerbe durch die Schlichter ermöglicht. Die Schlichter werden am 5. August mit Wirkung vom 1. April ab ernannt. Wie in vielen anderen Fällen wird die Ausübung eines hohen Kommandos in der Baugewerbe durch die Schlichter ermöglicht.

trichstrates über 40 Jahre alte Angehörige mit untertariflichen Bezügen einzustellen. Die Urteilsbestimmungen und die übrigen Arbeitsbestimmungen sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 16. April.

Am Samstag und Sonntag nimmt in Berlin die Zentralverwaltung des Allgemeinen Verbandes zu dem Schiedsgericht Stellung.

Lohnvereinbarung für die papierverarbeitende Industrie.

Mit dem Verband Deutscher Buchbindereibesitzer hat der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands eine Vereinbarung getroffen, nach der sich der Spitzenlohn in Klasse I von 1 Mark pro Stunde auf 1,09 Mark erhöht. Alle übrigen Lohnsätze erhöhen sich nach dem Lohnsatz des Reichsmittellohns. Die Vereinbarung soll Gültigkeit haben vom 5. April 1928 bis zum 30. Juni 1929.

Ergebnisse Lohnverhandlungen im Pfälzer Textil-gewerbe.

In der Pfälzer Textilindustrie sind die Lohnverhandlungen geendet. Die Arbeitgeber gingen auf die Forderungen der Textilarbeiter überaus nicht ein. Greifen die Schlichtungsmaßnahmen nicht ein, dann ist mit einem Streik zu rechnen. Bei der Lohnbewegung kommen etwa 6—7000 Textil-arbeiter in Betracht.

6 Pfennig Lohnsenkung im Sangewerbe.

Für das ober-schlesische Sangewerbe fällt der Schlichter in der Donnerstag-Versammlung in Gleiwitz einen Schiedsgericht, der den Lohn in der Spitze für Gasarbeiter um 6 Pfennig pro Stunde herabsetzt. Der Schiedsgericht soll vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 Geltung haben. Die Erklärungsfrist zum Spruch läuft bis zum 5. April.

Erfolgreiche Lohnbewegung in den Färbereien und hemischen Waschanstalten Breslaus.

Die Arbeitnehmer hatten die seit 1. April 1927 gültigen Lohnbestimmungen gekündigt. Die neuen Forderungen wurden am 26. März zum ersten Male zwischen Arbeitgeberverband und Deutschen Textilarbeiterverband verhandelt. Nach fünfständiger Arbeit war es möglich die Arbeitgeber zu annehmbaren Zugeständnissen zu bringen.

Schließlich wie immer kamen die Arbeitgeber den Lohnbestimmungen entgegen. Die Arbeiterschaft dagegen wehrte sich und verlangte nachmalige freie Verhandlungen. Schließlich wurden am 31. März, nach die einen neuen Lohnvertrag geschlossen und zwar für den gesamten Arbeiter über 21 Jahre von 9 Pf., für den Angehörigen von 15 Pf., für den ungelerneten Arbeiter von 6 Pf. bis 6 Pf., für die Arbeiterin von 6 Pf. Zulage pro Stunde.

Dieses neue Lohnbestimmungen laßt aufsehbar bis 31. März 1929. In einer Versammlung nahmen die Arbeitnehmer zu diesen neuen Bestimmungen Stellung. Nach der Bericht-erstattung durch Kollegen Gähler erklärte sich die Versammlung mit den erzielten Lohnbestimmungen einverstanden.

Kollege Dr. Straßer ermahnte zum Schluß noch die Arbeitnehmer nun auch ihre Verantwortung zu prüfen, denn nur durch den Deutschen Textilarbeiterverband war es möglich, Verbesserungen für die Arbeitnehmer der Färbereien und hemischen Waschanstalten zu schaffen.

Genoffinnen und Genoffen!

In Stelle des ersten Jahrganges für den Wahlkampf wird in diesen Tagen zur allgemeinen Verteilung eine

Wählerzeitung

ausgegeben. Diese erscheint erstmalig am kommenden Donnerstag und legt in allen Druckstellen zur Verfügung bereit. Trefflich zur Verteilung der Zeitung in allen Häusern und Arbeiterwohnstätten fordert die wählige Parteileitung.

Erdbeben in Smyrna.

25 Tote.

Die Stadt Smyrna ist von einem schweren nächtlichen Erdbeben heimgesucht worden. Das Beben hielt 3 Sekunden an und zerstörte ein Fort und mehrere Vorstädte vollständig. Bisher sind 25 Tote und 15 Schwere- und Leichtverletzte festgestellt worden. Die Zahl der Menschenopfer dürfte aber noch bedeutend höher sein. Fast sämtliche Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Ausland sind zerstört worden. Das Beben wurde von sämtlichen europäischen Erdbebenwarten wahrgenommen.

Das Erdbeben, das Smyrna und Umgegend heimsuchte, wurde gleichzeitig in Mughla, Denizli, Aidin, Manisa, Balikesiri und Konstantinopel wahrgenommen. Der Herd des Erdbebens befand sich 50 Kilometer von Smyrna entfernt. Die direkten Telefonverbindungen von Smyrna nach Konstantinopel sind unterbrochen. Die neun Erdhöhe, die verspürt wurden, haben ganze Häuserreihen zerstört, etwa ein Viertel der Stadt liegt in Trümmern. In Smyrna allein wurden 55 Personen getötet und mehr als 100 schwer verletzt. In der Umgegend der Stadt ist die Zahl der Opfer noch viel größer. Sie geht nach einzelnen Berichten in die hunderte. In sämtlichen Fabriken mußte die Arbeit eingestellt werden, da die industriellen Einrichtungen stark beschädigt wurden und viele Fabrikornsteine einstürzten.

Die durch die Erdstöße aus dem Schlaf geschreckten Bewohner sprangen aus den Betten und eilten, um Hilfe rufend, die Straßen entlang. Der Kai im Hafen von Smyrna ist geborsten. Der Uhrurm ist eingestürzt. Sämtliche Krankenhäuser sind überfüllt. Die deutsche Botschaft ist bemüht, Nachrichten über die Smyrna-Deutschen, deren Zahl sich auf 3000 beläuft, zu erhalten.

Am schwersten hat das Dorf Torboli gelitten, in dem fast 200 Häuser eingestürzt sind. In einem anderen Dorfe bei Smyrna zählte man 50 Tote und 400 Verletzte. Die genaue Zahl der Opfer im ganzen Gebiet ist noch nicht bestimmt. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Smyrna ist schon wiederholt von Erdbeben heimgesucht worden. Im Jahre 178 n. Chr. wurde fast die ganze Stadt vernichtet, und die letzten Beben erfolgten im Dezember 1818. Seitdem war die Bevölkerung, die annähernd 300 000 Köpfe zählt, unter der Leitung ausländischer und hauptsächlich deutscher Bauingenieur daran, einem großen Teil der Stadt europäisches Niveau zu geben.

Das Offentheater noch nicht zu Ende.

Eine Meldung aus Dublin besagt, daß der Start der deutschen Ozeanflieger wegen anhaltender ungünstiger Witterungsverhältnisse auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Der durchdrängte Zustand des Flugplatzes Baldonee dürfte den Start des schwerbeladenen Ozeanflugzeuges selbst im Falle eines Witterungsumschlages auf Tage hinaus unmöglich machen.

Einsturz einer Tribüne.

Aus Anlaß des Fußballkampfes Berlin-Holland hatten sich 42 000 Zuschauer auf einem Sportplatz in Antwerpen eingefunden. Etwa 15 Minuten nach Beginn des Spieles stürzte plötzlich eine Seitentribüne zusammen, wodurch 70 Personen verletzt wurden.

Todessturz vom Dach.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Holzmarktstraße in Berlin. Auf dem Dach des fünfstöckigen Gebäudes waren drei Dachdecker beschäftigt, die ihre Arbeiten ausführen, ohne sich anzusehen. Beim Umschlagen einer Latte verloren zwei der Dachdecker das Gleichgewicht und stürzten in die Tiefe. Der eine fiel auf den Hof hinab und war sofort tot. Der andere blieb durch einen glücklichen Zufall an einem aus einem Fenster des 3. Stockwerkes herausragenden Hühnerstall hängen und konnte unverletzt geborgen werden.

Freitod eines früheren Landgerichtsdirektors.

In einem großen Berliner Hotel erschah sich dieser Tage der 56jährige Rechtsanwalt und frühere Landgerichtsdirektor Otto Meißner aus Steftin. Er wurde von einer Hotelangestellten in der Wanne des Baderaums des Hotels völlig entkleidet mit einer tödlichen Schußverletzung aufgefunden. Die Waffe lag neben der Badewanne. Auf dem Tisch des Zimmers fand man mehrere verschlossene Briefe an die Angehörigen Meißners, sowie einen Zettel mit den Worten: „Ich bitte, meinen Freitod in die Öffentlichkeit zu bringen.“ Meißner litt schon seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit und hatte deshalb auch seinen Abschied als Landgerichtsdirektor genommen. Ein neuer Nervenzusammenbruch scheint ihn veranlaßt zu haben, den Freitod zu suchen.

Auf der Funkturmspitze.

Freitag nachmittag wurden Passanten in der Nähe des Funkturmes auf einen Mann aufmerksam, der auf der Turmspitze herumtanzte. Es handelt sich um den Artisten Ernst Megeer, der vor 14 Tagen den Kölner Dom erklettert hatte. Die von den Passanten alarmierte Feuerwehr, die mit Leiterwagen anrückte, brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da der Kletterer bereits unten wieder angelangt war, wo er von der Schutzpolizei empfangen wurde.

Schwere Folgen eines Subenstreiches.

In Buchholz bei Essen fuhr Freitag nacht ein Düsseldorfser Motorradfahrer gegen eine von böser Subenhand gelegte eiserne Futterrippe. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin stürzten; sie wurden schwer verletzt am Morgen aufgefunden.

Ein frecher Bankdiebstahl

wurde dieser Tage am Einzahlungskahler der Magdeburger Stadtbank verübt. Die Verbrecher wandten dabei einen neuen Trick an. Ein Kassensbote einer anderen Bank hatte einen größeren Betrag bei der Stadtbank einzuzahlen. Während er damit beschäftigt war, trat ein Fremder auf ihn zu mit der Bitte, ihm einen größeren Schein umzuwecheln. Von der anderen Seite kam ein zweiter Mann mit demselben Anliegen. Beide konnten durch diese Manipulation, die Aufmerksamkeit des Kassierers ablenkten und ein Kuvert mit 3000 Mark Inhalt entwenden.

„Privatdozent“ und Gemäldedieb.

In Bad Ischl wurde dieser Tage der berühmte Hochkappler Max Kieseometzer verhaftet. Der Schwindler trat 1921 in Wien und in Salzburg als ein angesehener Professor Dr. Joachim Freiherr von Ödertelein auf und entführte die Tochter eines Wiener Kaufmanns. Später stahl er aus der Düsseldorfser Gemäldegalerie zahlreiche wertvolle Bilder von Böcklin, Schwind und Liebermann. Im Vorjahre hatte der Gauner mit gefälschten Dokumenten in Bad Nauheim die Stellung eines Assistenzarztes inne und beabsichtigte, sich in Zürich als Privatdozent niederzulassen. Damals wurde er in Nürnberg, wo er als Dr. Alexander Bathe lehrte, verhaftet. Er täuschte eine Krankheit vor und flüchtete aus dem Krankenhaus. Jetzt wurde er endlich in Bad Ischl unter dem Namen eines Dr. Hertle entdeckt.

Eine Ehefrau tödtet.

In der Wohnung der Eheleute Kiehl in Duisburg, die seit Dienstag verschlossen war, fand die von Hausbewohnern alarmierte Polizei die 25jährige Ehefrau mit durchschnittenem Hals in einer großen Blutlache im Bett liegend vor, während der Ehemann an der Türklinte erhängt aufgefunden wurde. Die Gründe zu dieser Schreckenstat sind noch völlig ungeklärt.

Neuer Schnelligkeits-Flugweltrekord.

Der Flieger de Bernardi erreichte Freitag mit einem Wasserflugzeug auf einer 3 Kilometer langen Strecke am Lido eine Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 512,776 Kilometer und übertraf damit seinen eigenen am 14. November vorigen Jahres aufgestellten Weltrekord für Wasser- und Landflugzeuge, der auf derselben Strecke eine Stundengeschwindigkeit von 479,290 Kilometer ergeben hatte.

Neuer Grubenausschlag.

Im unterirdischen Betrieb der Zeche Kaiserstuhl I bei Bochum fuhr am Freitag eine Grubenlokomotive in eine Arbeitergruppe. Ein Arbeiter wurde getötet, drei Arbeiter erlitten schwere Knochenbrüche und Quetschungen.

Ein Kind verbrüht.

Während die Frau des Arbeiters Kolzki, der in der Kottbaker Straße in Berlin wohnt, in der Küche beschäftigt war, stürzte ihr etwa 2 Jahre altes Söhnchen, das in der Nähe des Herdes spielte, einen Topf heißen Wassers auf sich. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte und bald nach seiner Einlieferung starb.

Ein Einbrecher durch heißes Wasser überwältigt.

In Berlin-Wilmersdorf im Hause Medienburgische Straße 92, das der Kaufmann Sascha Bell bewohnt, überfiel am Sonntag, nachmittags gegen 3 Uhr, die 25jährige Hausangestellte Marta Sommer einen Einbrecher, der sich in ihr Zimmer eingeschlichen hatte. Der Verbrecher griff so sofort an, entriß ihr einige Geldscheine und wollte flüchten. Zufällig hatte aber das Mädchen eine Kanne mit heißem Wasser in der Hand, das sie über den Täter schüttete. Dadurch gelang es ihr, den Einbrecher abzuwehren. Nach einem kurzen Kampf zwischen den beiden und einer aufsehenerregenden Jagd durch die Gärten der Nachbargrundstücke konnte der Täter, der 25jährige Arbeitslose Fritz Heiser, festgenommen werden. Er hat durch das heiße Wasser schwere Brandwunden erlitten.

Brügel bei einem Begräbnis.

Auf einem Friedhof in Warschau kam es bei dem Begräbnis der bei dem Einbruch eines Neubaus ums Leben gekommenen zu Rauf- und Prügelereien. Über 20 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Nobiles Polarflug.

Das Luftschiff „Italia“ wird in der zweiten Aprilwoche zu seiner Polarfahrt starten. Selbstverständlich ist das genaue Datum der Abfahrt von den atmosphärischen Bedingungen abhängig. Das Luftschiff wird auf geradem Wege nach St. Petersburg und dort in der bereits fertiggestellten Luftschiffhalle ankommen. Sobald der Kreuzer „Citta di Milano“ zur Herstellung der Expeditionsbasis Spitzbergen erreicht hat, wird die „Italia“ ihre Reise fortsetzen. Man rechnet mit einem Aufenthalt des Luftschiffes in St. Petersburg von etwa zwei Wochen. Die „Italia“ wird dann nach Kingsbai fliegen und sich in Vadsø (Norwegen) verproviantieren. Die eigentliche Polarexpedition beginnt erst, wenn Kingsbai erreicht ist, und wird in mehreren Flügen über das arktische Gebiet und den Nordpol bestehen. Jeder Flug soll eine ungefähre Ausdehnung von 2000 bis 4000 Kilometer haben. Die Besatzung des Luftschiffes besteht aus 16 Personen, die sämtlich Italiener sind und bereits an der früheren Expedition teilgenommen haben. Nur der Meteorologe Finn Walmgren, ein Teilnehmer am Fluge der „Norge“, ist Schwede und der Junger Franz Behounek ist Tschechoslowake.

Aufdeckung einer Schmuggelaffäre in Oslo.

In Oslo ist eine neue, große Schmuggelaffäre aufgedeckt worden. Bisher konnten vier Polizeibeamte und drei Geschäftsleute verhaftet werden. Es handelt sich um Alkohol- und Tabaksmuggel. Die Ware wurde aus Frankreich nach Oslo und von dort nach Dänemark geschickt, wo sie umgepackt und schließlich als dänisches Frachtgut nach Oslo zurückgepediert wurde.

Großer Juwelendiebstahl in Kopenhagen.

In der Nacht zum Sonntag erbeuteten Einbrecher in einem Kopenhagener Juwelengeschäft u. a. 40 wertvolle Ringe, sowie zahlreiche goldene Uhren und Zigarrenetuis. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

Eine wandernde Stadt.

Adrianopel, einst eine bedeutende Stadt des byzantinischen und später des türkischen Reiches mit 120 000 Einwohnern, ist durch den Vertrag von Lausanne von ganz Konstantinopel und dem übrigen Thrakien so völlig getrennt worden, daß es nur durch mehrmaliges Überqueren fremder Grenzen zu erreichen ist. Die Einwohnerzahl Adrianopels geht immer weiter zurück und ist bereits auf den vierten Teil gesunken. Es hat jetzt eine große Auswanderung nach dem abblühenden griechischen Thrazien eingeleitet. Bisher sind 8000 Häuser Adrianopels verkauft, abgebrochen und über die griechische Grenze gebracht worden.

Tödlicher Flugzeugabsturz.

Ueber der Vorstadt Compton (Los Angeles) geriet während eines Abendfluges ein Flugzeug in Brand und stürzte ab. Dabei kamen zwei Personen ums Leben.

Bombenexplosion in Newyork.

In einem 18stöckigen Geschäftsgebäude in Newyork, in dem hauptsächlich Konfektionsfirmen untergebracht sind, explodierte eine im 16. Stockwerk liegende Bombe. Durch die Gewalt des Luftdruckes wurden alle Menschen, die sich in dem betreffenden Teil des Gebäudes befanden, zu Boden geworfen. 12 Personen wurden verletzt, die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Fünf Kinder ermordet.

In Chambern wurde eine Kriegerwitwe verhaftet, die im Verlauf von acht Jahren von ihren sechs unehelich geborenen Kindern fünf beseitigt hatte. Sie verbergte die Leichen in einem Koffer, der nunmehr entdeckt wurde.



Zur Dürer-400-Jahresfeier.

Am 6. April jährt sich der Todestag Albrecht Dürers zum 400. Male.



Dürers Geburtsort in Nürnberg.

Dürers Selbstbildnis (Ölgemälde im Prado in Madrid)

Arbeiter-Sportbewegung

Kreistag der schlesischen Arbeiter-Samariter.

Von einer umfangreichen, verdienstvollen Tätigkeit legte der am Sonnabend und Sonntag in Hirschberg stattgefundene Kreistag der Arbeiter-Samariter Schließens ein beachtenswertes Zeugnis ab. Der vom Kreisleiter, Genossen Richter Breslau, erstattete Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1927 ließ erkennen, daß der Gedanke der Arbeiter-Samariterbewegung auch in Schlessen weitere Kreise zieht und neues Gebiet erobert läßt. Die Vorwärtsentwicklung zeigt sich nicht nur in der Gründung acht neuer Kolonnen, sondern auch in der zunehmenden Tätigkeit der bereits bestehenden Organismen auf allen Gebieten der Fürsorge und des Wohlfahrtswesens, die im Interesse der wertvollen Bevölkerung liegen. Das Wirken für die Allgemeinheit hat auch immer mehr dazu beigetragen, daß selbst die Provinzial- und Gemeindebehörden den Arbeiter-Samaritern die öffentliche Anerkennung als Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation nicht mehr vorenthalten vermochten. Zuwendungen der Provinz, sowie Unterstützung fast sämtlicher Kolonnen durch die Gemeinden und die im vergangenen Jahre vom preussischen Wohlfahrtsministerium genehmigte öffentliche Sammlung haben die Voraussetzungen geschaffen, die Kolonnen in technischer Beziehung vollkommener auszurüsten, gleichzeitig war dadurch aber Gelegenheit gegeben, die Funktionäre einseitig fortzubilden, die ihrerseits diese Ausbildung dem immer mehr anwachsenden aktiven Mitgliederkreis zugänglich machen konnten und somit zur Leistungsfähigkeit der Arbeiter-Samariter beigetragen haben. Der in sieben Bezirken eingeteilte 15. Kreis, der die Provinz Schlessen umfaßt, zählte am Schluß des Berichtsjahres 64 Kolonnen mit 1274 Mitgliedern. Die Kolonnen verfügen über eine ansprechende Ausrüstung, die einen Wert von nahezu 80.000 Mark repräsentiert. Fast alle Kolonnen verfügen über fahrbare Krankentransportwagen, mit denen sie der Öffentlichkeit und besonders der arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung stehen. Daneben können vielerorts auch die verschiedensten Krankenpflegestellen und Gesundheitsstellen versehen werden. Für den öffentlichen Rettungsdienst unterhalten die Kolonnen 98 Unfallstationen, die teilweise Tag und Nacht zu Hilfeleistungen zur Verfügung stehen, besonders in kleinen Orten, wo ein öffentlicher Rettungsdienst gar nicht oder nur in ganz unzulänglichem Maße vorhanden ist, erweisen sich solche Einrichtungen als notwendig, als Dienst an der arbeitenden Bevölkerung, die in einem besonderen Schutze ihrer Arbeitskraft bedarf, da diese ihr einziges Vermögen ist. Mit dem Wunsche, immer weitere Kreise zu erobern und mit einem Dank an die Kreisleiter, die sich den Kolonnen bis auf einzelne Orte zur Unterrichtung und Ausbildung der Mitglieder zur Verfügung stellen, schloß der Kreistag seinen beifällig aufgenommenen Bericht.

Einen Einblick in das Arbeitsgebiet der proletarischen Wohlfahrtsorganisationen gewährte der vom Kreistag Richter, Genossen Scharf-Breslau, erstattete technische Bericht. 55 Kolonnen wurden 547 mal zu Bereitschaftsdiensten angefordert, bei denen 15.376 Samariterinnen und Samariter mehr als 62.000 Stunden Wacht und Dienst (das sind bei achtstündiger Arbeitsleistung 26 Jahre) verbrachten und dabei 15.311 Hilfeleistungen verabreichten mußten. Mit anderen Worten besagt diese Ziffer, daß das ganze Jahr hindurch, Tag und Nacht alle halbe Stunden ein schlesischer Arbeiter-Samariter zu einer Hilfeleistung in Anspruch genommen wurde. Daneben wurden durch die weiblichen Mitglieder 748 Kranke teils unentgeltlich, teils gegen ein geringes Entgelt gepflegt, ferner wurden 1765 Kranke zum Arzt ins Krankenhaus, zur Wahl, oder in die Wohnung transportiert. Von 276 Mitgliedern, die in den Bezirken nebenamtlich den Sanitätsdienst versehen, mußten noch weit mehr Hilfeleistungen verabreicht werden, als es im öffentlichen Leben der Fall war. Mit 54 veranstalteten Unterrichtsstunden boten die schlesischen Kolonnen der Bevölkerung Gelegenheit, sich das so notwendige Wissen über den menschlichen Körper und seine Funktionen anzueignen. Wenn diese Kurse nur von ca. 1000 Menschen besucht wurden, so zeigt diese Zahl, was noch zu tun übrig bleibt, bis sich jeder Mensch über sein eigenes Ich die elementarsten Kenntnisse machen kann, um in Notfällen seinem Nebenmenschen sachgemäß helfen zu können.

Der vom Kreistag Richter, Genossen Scharf-Breslau, erstattete Jahresbericht ergab, daß es im Berichtsjahre zwar nicht möglich war, die finanzielle Lage des Kreises so günstig zu gestalten, daß sich alle gestellten Ziele durchführen ließen, daß aber das Erreichte immerhin eine Vorwärtsentwicklung bedeutet.

In der sich anschließenden Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß auch weiterhin in derselben Intensität gearbeitet werden müsse. Von der Arbeiter-Sportbewegung, die in besonderem Umfange die Samariter in Anspruch nehmen, müsse ein noch weitgehenderes Verständnis verlangt werden. Die für den Kreistag beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt.

Anschließend nahm der Kreistag ein Referat des Bundesleiters, Genossen Richter, Chemnitz, über Organisationsfragen im Arbeiter-Samariter-Bund entgegen, in dem der Redner zunächst die geschichtliche Entwicklung der Arbeiter-Samariterbewegung schilderte. Die Samariterbewegung hat ihren Ursprung in Amerika genommen, von wo sie später nach England kam. Erst Mitte des vorigen Jahrhunderts, nach Beendigung des Krimkrieges, vermachte der Schweizer Henry Dunant im Jahre 1864 eines internationalen Rotes Kreuz ins Leben zu rufen, das im Falle eines Krieges die Folgen eines unheilvollen Blutvergießens zu lindern versuchen sollte. Auf dieses Ziel stellte sich die Organisation ein und wurde ein Glied des Militarismus. Durch die zunehmende Industrialisierung wuchsen zwar die Unfallgefahren auf dem Schlachtfelde der Arbeit, aber dafür hatte das Rote Kreuz wenig Verständnis. Als man schließlich noch dazu überging, die Arbeiter, die sich ausbilden lassen wollten, um auf der Arbeitsstätte als Helfer bei Unfällen tätig sein zu können, wegen ihrer politischen Gesinnung verfeindet, kam es zur Gründung von Arbeiter-Samaritervereinen. Im Jahre 1888 wurde von Berliner Zimmerern die erste Arbeiter-Sanitätsgruppe ins Leben gerufen. Als nach zehn Jahren die an verschiedenen Orten existierenden Vereine Fühlung miteinander nahmen, zeigte sich, daß diese Gebilde noch nicht zeit zu einem organisatorischen Zusammenfluß waren, aber schon im Jahre 1909 ermöglichte eine nach Magdeburg einberufene Tagung die Gründung des Arbeiter-Samariter-Bundes, der in den folgenden Jahren einen gewaltigen Aufschwung nahm, so daß bei Ausbruch des Krieges bereits 108 Kolonnen bestanden, die über das ganze Reich verteilt waren. Durch den Krieg verließen die Mehrzahl der Kolonnen wieder der Auflösung. Da nach Beendigung des Krieges das Rote Kreuz ein anderes Betätigungsfeld suchte und sich zu einer Wohlfahrtsorganisation umstellen wollte, der militärische Kriegsgeist aber nicht verschwand, nahm auch der Arbeiter-Samariter-Bund wieder einen gewaltigen Aufschwung, an dem die Kommunisten allerdings Mißtrauen fanden, weshalb sie eine Sonderorganisation des proletarischen Gesundheitsdienstes gründeten und einen Bruderkrieg in den Samariterkolonnen zu entfachen versuchten. Als dieses Vorhaben nicht gelang, verhielten sie sich mit dem Arbeiter-Samariter-Bund zu vereinigen. Die Vereinigung wurde aber nach vielen Verhandlungen abgelehnt, als sich zeigte, daß die kleine Gruppe der Kommunisten den Arbeiter-Samariter-Bund kommandieren wollte, indem sie die Mehrheit im Bundesratande beanspruchte.

Als nach dem im Jahre 1923 abgehaltenen Bundestage die Bundesleitung von Berlin nach Chemnitz verlegt und die Bundesleitung hauptsächlich umgestellt wurde, konnte eine große organisatorische Wirksamkeit entfalteter werden, die heute dem Bundestag 26 Kreise zu wahren, die in 120 Bezirken eingeteilt sind und denen zurzeit 1150 Kolonnen mit mehr als 40.000 Mitgliedern unterstellt sind. Dieser Aufschwung geschah es der Organisation, die nunmehr nicht nur auf die erste Hilfeleistung bei Unfällen zu beschränken und so sind schon heute die Arbeiter-Samariter auf allen Gebieten der sozialen Fürsorge im Sinne der arbeitenden Klasse tätig und beweisen durch ihre Tätigkeit, daß der Arbeiter-Samariter-Bund die Wohlfahrtsorganisation des Proletariats ist.

In einem weiteren Vortrage, der die Verhandlungen einleitete, sprach Genosse Dr. med. Gocke-Rietzenbach über das Thema: Kurpfuschertum und Arbeiter-Samariter-Bund. Aus den interessanten Ausführungen ging hervor, daß seit dem Jahre 1869 in Deutschland die Kurpfuscherei aufhört

Recht ist, während in anderen Ländern die Kurpfuscherei von verschiedenen Bedingungen abhängig gemacht, in Rußland sogar unter Strafdrohung verboten ist. Der durch die Kurpfuscherei geschaffene Zustand hat es mit sich gebracht, daß heute in Deutschland neben etwa 42.000 Ärzten, 10.000 Kurpfuschern gewerbsmäßig Kranke behandeln, die sie durch eine geschickte Reklame in ihren Bann zu ziehen vermögen. Hierbei dürfen nur von geprüften Ärzten behandelt werden, während sich zur Behandlung kranker Menschen jedermann etablieren kann. Mit allen Mitteln moderner Reklame vertrieht es das Kurpfuschertum gerade der armen Bevölkerung allerlei Mittel zweifelhafter Herkunft aufzuschwären. Die medizinische Wissenschaft, die vom Staat einen dreizehnhundertfachen Schulbeitrag und ein fünfzehnjähriges Studium verlangt, beharrt seiner Reklame, denn die Tatsache, daß es ihr möglich war, 97 Prozent der zehn Millionen Kriegsverwundeten, die während des Krieges in die Lazarette eingeliefert wurden, am Leben zu erhalten, ist eben auf die Fortschritte der Wissenschaft und die eingehende Schulung der Ärzte zurückzuführen. Die Arbeiter-Samariterbewegung, die sich zu ihrer Betätigung auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung bei Unfällen mit dem Aufbau des menschlichen Organismus vertraut machen muß, ist sich darüber klar, daß Samariter nur Helfer in der Not und der Lebensgefahr sein können, daß aber Behandlung kranker Menschen durch ein eingehendes Studium des gesunden und kranker Menschen erfolgversprechend sein kann. Der Samariter kann bestraft oder verantwortlich gemacht werden, wenn er behandelt, weil er weiß, daß er nur soweit geschult ist, erste Hilfe leisten zu können; der Kurpfuschler dagegen, der vom menschlichen Körper und seinen Funktionen oft keine Ahnung hat, kann nicht belangt werden. Eine Aufgabe der Arbeiter-Samariter ist es, in ihren Kreisen aufklärend zu wirken, damit der frange Mensch mit seinem Leiden zu dem berufenen Helfer, dem Arzt, geht, wie er seine Beschäftigung nur aus dem Reiz dieses feinen Mechanismus, dem Uhrmacher, zur Reparatur übergibt. Der beifällig aufgenommene Vorschlag wurde von Lichtbildern begleitet, die hauptsächlich das Reklameunwesen des Kurpfuschertums aufzeigten.

Nach der Wahl des Kreisvorstandes, aus der die Genossen Willi Richter-Breslau als Vorsitzender, Georg Scharf-Breslau als technischer Leiter, Erich Scharf-Breslau als Kassierer und Paul Michel-Breslau als Schriftführer hervorgingen, konnte der Vorsitzende noch mitteilen, daß der preussische Wohlfahrtsminister den im preussischen Gebiet liegenden Kolonnen auch für dieses Jahr eine öffentliche Straßenanweisung in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli genehmigt hat, die es ermöglicht vorzubereiten soll. Nachdem noch beschlossen wurde, die nächstjährige Kreistagung in Breg abzuhalten, wurde der von 37 Delegierten der 7 schlesischen Bezirke und 4 Vertretenen des Kreistages mit einer zur weiteren Arbeit anfeuernden Schlussansprache des Vorsitzenden geschlossen.

Schulschwimmen als Pflichtsaß. Die Schulverwaltung des Bezirkes Spandau hat beschlossen, für die höheren, mittleren und Volksschulen in Spandau das Schwimmen als Pflichtsaß einzuführen. Diese beachtenswerte Maßnahme sollte allgemein nachgeahmt werden.

Erziehungsaufgaben der Naturfreunde.

Wenn unsere Arbeiterwanderer in die Natur hinausziehen, so lockt sie dabei nicht nur ein rein gesundheitliches Verlangen; aus dem Alltag und den Hütten der Stadt treibt sie in noch stärkerer Weise die Sehnsucht, die Natur zu erleben. Ergebnisse sind den Arbeiterkindern der Großstadt nur selten gegeben, und doch sind diese Ergebnisse für die Entwicklung des jugendlichen Menschen außerordentlich befruchtend. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben moderner Pädagogik, die Einflüsse der Umwelt für die Jugend im besten Sinne zu formen.

Diese Erziehungsarbeit kann nicht allein von den berufsmäßigen wissenschaftlichen Kreisen getan werden, denen überdies vielfach der reine Erziehungsgedanke nur eine Nebenaufgabe ist. Die pädagogische Wirksamkeit muß in starkem Maße auch von privaten Organisationen und Vereinen ausgehen. Das erfordert schon allein die Mannigfaltigkeit der auf diesem Gebiete zu bewältigenden Aufgaben. Vielerlei läugnende Einflüsse wirken auf das Gemüt des Jugendlichen. Der junge Mensch muß von dem Druck befreit werden, den Fabrik, Werkstatt, Kontor und Birtshaus auf ihn ausüben. Es gilt aber nicht nur, Schädigungen abzumenden, es müssen vielmehr wirkliche Lebenswerte gestaltet werden. Darin leben auch die Naturfreunde eine Hauptaufgabe.

Der wandernde Mensch muß bei seinen Streifzügen durch Wald und Feld schauen lernen. Nur dem, der offenen Augen leben will, wird sich die Natur in ihrer Mannigfaltigkeit erschließen. Hier muß das Gewohnheitsmäßige wahrgemacht werden: „Und wenn Natur dich unterweist, dann: socht die Seelenkraft dir auf.“ Wer so die Natur erkennen gelernt hat, den treibt es auch, sein eigenes Leben klar aufzubauen und zu gestalten. Was der Arbeiterwanderer in der Natur an gescheitlicher Entwicklung der Lebensumstände zwischen Tier und Pflanzenwelt erkennt, läßt ihn auch seine Klassenstellung in der menschlichen Gesellschaft erkennbar werden. Sein Klassenbewußtsein wird geweckt. So stellt die Arbeit der Naturfreunde — verfaßt durch Vorträge, Diskussionsabende und Arbeitsgemeinschaften — wertvolle, wissenschaftliche Bildungsarbeit dar.

Den Charakter des wandernden Menschen zu formen, das ist eine weitere große Aufgabe der Naturfreunde. Die Schäden überlebter Erziehungsmethoden wirken noch bis in späte Lebensalter nach; die Kladderetten des Alltags haben manche Menschen verbittert und verabsoluten gemacht. Solche Charaktere kann der Sozialismus in seinem Betätigungskampfe nicht gebrauchen; die sozialistische Bewegung benötigt vielmehr Menschenkinder mit offenem Herzen und aufrechtem Charakter. Das wohlhabende Wandern bei den Naturfreunden kann solche Menschen mit sich führen. Wandern schafft Freiheitgefühl, löst Verabsolutiertes im Menschen auf. Eine der Hauptaufgaben der Wanderführer ist, das Wesen des Einzelnen natürlich zu gestalten, den Menschen, der bisher abgeschlossen ein unvollkommenes Leben fristete, beim Wandern zum Mitmenschen zu führen. Zulammenwirken nicht nur in gemeinschaftlichem Erlebnis und in gemeinschaftlichen Spielen, sondern auch in dem Streben, neue Lebenswerte zu schaffen, das ist das große Ziel der Naturfreunde. Sie arbeiten daran, die Erbschaft im Menschen zu sammeln und zu fruchtbringender Gemeinschaftsarbeit zu führen. Aus Arbeiterwanderern sollen charaktervolle, freie Sozialisten werden, die bewußt den Lebenskampf führen.

Sport des Sonntags.

Breslau, den 2. April 1928.

Waldlauf der Sportvereinigung Nordost O3, e. V.

Bei herrlichem Frühlingswetter und guter Beteiligung fanden sich am Sonntag die Leichtathleten der Arbeiter-Sportler zu einem Waldlauf in Oswig ein. Daß auch die Leichtathletik vorwärts schreitet, bewies die große Teilnahme der Schüler der Abteilungen und Vereine. Die Resultate sind folgende:

Schüler, 700 Meter: 1. Biontel (9. Abt.) 2,07 Min., 2. Kurlitz (1897) 2,15 Min., 3. Scholz (Nord-Ost) 2,17 Min., 4. Klobner (9. Abt.) 2,19 Min., 5. Guhr (Nord-Ost) 2,23 Min., 6. Kotel (1897) 2,24 Min.

Jugend von 14 bis 16 Jahre, 1600 Meter: 1. Hein (1. Abt.) 5,12 Min., 2. Leuchner (Naturfreunde) 5,14 Min., 3. Kreichogna (9. Abt.) 5,14,4 Min., 4. Münster (1. Abt.) 5,22 Min.

Jugend 16 bis 18 Jahre, 3000 Meter: 1. Peuter (9. Abt.) 9,37,6 Min., 2. Proder (Fr. Ruber-Vereinigung) 10,3,2 Min., 3. Striekel (Poseidon) 10,4 Min., 4. Dworakel (Nord-Ost) Brustbreite.

Männer, 3000 Meter: 1. Dobin (Vorwärts) 9,37,6 Min., 2. Kluge (Poseidon) 10,4,6 Min., 3. Mildner (7. Abt.) 10,11,3 Min., 4. Dalisch (Poseidon) 10,14,6 Min.

Männer, 4800 Meter: 1. Springwald (Strehlen) 15,14 Min., 2. Krause (4. Abt.) 16,24 Min., 3. Pachmann (Freie Kanu-Vereinigung) 16,43 Min., 4. Hauschild (1897) 17,24 Min.

Handball.

Folgende Resultate:

B-Klasse:
1. Abteilung I — Nordost I 3:1
1897 I — Neukirch I 2:0

C-Klasse:
2. Abteilung II — Poseidon II 7:0
6. Abteilung II — 4. Abteilung I 5:2

Jugend A-Klasse:
6. Abteilung I — 7. Abteilung I 9:1
5. Abteilung I — 4. Abteilung I 21:0

Jugend B-Klasse:
3. Abteilung I — 8. Abteilung I 8:2
7. Abteilung II — Nordost I 1:1
5. Abteilung II — Poseidon II 3:1

Sportlerinnen:
Einigkeit I — Bratislawia I 2:0

Handballbericht vom Sonntag.

Das Spiel 2. Abteilung I — Gaudau I 3:3 (1:2).

Mit Anstoß der zweiten Abteilung entwickelte sich ein schönes, schnelles Zupiel. Gaudau, tonangebend, schon in der ersten Minute das Führungstor. Doch die zweite Abteilung, nicht faul, errang 10 Minuten später den Ausgleich. Nun wurden beide Mannschaften sehr aufgeregt. Gaudau konnte bis Halbzeit durch bessere Kombination noch ein Tor schießen. Nach dem Seitenwechsel waren beide Mannschaften nicht wiederzuerkennen. Dauernde Zwischenrufe, planloses Zupiel und unfairen Benehmen. Bis Schluß konnte die zweite Abteilung zweimal, Gaudau nur einmal einsenden. Die Schiedsrichter waren unglückliche Leiter.

Rochern I — Poseidon I 5:2 (2:1).

Das Treffen wurde von Rochern gleich sehr hart durchgeführt. Nach zehn Minuten konnte Rochern in Führung gehen. Poseidon zeigte nicht die gewohnten Leistungen und bis Halbzeit steht es 2:1 für Rochern. Nach Halbzeit spielte Rochern nur noch mit neun Mann. Trotzdem waren sie noch tonangebend. Beide Mannschaften konnten noch ein Tor schießen.

Doch zwei Minuten vor Schluß winkt der Ausgleich. Freistehend an der Torraumlinie, wird der Ball elegant ausgeschossen. Die anwesenden Spielausschüßmitglieder werden gegen das Benehmen der Spieler wie Zuschauer dem Schiedsrichter gegenüber Stellung nehmen müssen.

1924 I — Kofel I 10:1 (6:1).

Auf der Gröselwiese standen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel gegenüber. Es entwickelte sich ein flottes Spiel, das 1924 drückt mächtig nach vorn. Bis zur Halbzeit kann 1924 das Resultat auf 6:1 stellen. Nach Wiederanstoß dasselbe Bild. Kofel versucht immer, einen Erfolg zu buchen, aber nichts glückt. 1924 kann noch ein weitere Tore erzielen, damit bleibt es bis Schluß. Der Schiedsrichter war dem Spiele ein gerechter Leiter. — Vorher spielte 1924 II — Oswig II 2:1 (1:0). It a b e.

Fußball.

F.S.B. I — Hermannsdorf I 11:2
Stern I — Sparta I 6:1
Stern II — Sparta II 4:2
Stern III — Einigkeit III 1:4
1921 I — Vorwärts I 2:1
1921 II — Vorwärts II 5:3
Union I — Hertha I 3:3
Union II — Hertha II 2:1 abg.
Union 1. Jgd. — Rapid 1. Jgd. 11:0
Union 2. Jgd. — Süd 2. Jgd. 9:0
Union Schüler — Hertha Schüler 0:1
Sturm III — Bratislawia III 5:1

Wader I — Einigkeit I 1:1. Einen harten Kampf lieferten sich obige Vereine auf dem F.S.B.-Platz in Klein-Gaudau. Nach einer torlosen Hälfte, die schlesische Stürmerleistungen beiderseits zeigt, kam die nächste, die ganz das Gegenteil brachte. Wader ging durch eingehenderen Ball in Führung, bis 1 Minute vor Schluß Einigkeit den Gleichstand herstellte. Der gute Leiter des Spieles hat dem Publikum gegenüber einen sehr schweren Stand. Wader spielten die 2. Mannschaften genannter Vereine; hier befiel Wader mit 5:1 die Oberhand.

F.S.B. — F.S.B. 2:2. Es mögen 500 Zuschauer gewesen sein, die dem Spiele der beiden Rivalen der C-Gruppe beiwohnten. Der Anstoß F.S.B. wird abgefangen, der Angriff endet jedoch im Aus. Eine kleine Ueberlegenheit F.S.B. macht sich bemerkbar, die jedoch zahlenmäßiger Erfolge nicht bringt. Die Diktatorien verlegen sich auf äußerst schnelle und immer gefährliche Plankensätze, deren einer auch glückt. Einen Schützer der Hintermannschaft geschickt ausrichtend, bringt den ersten Erfolg, dem kurze Zeit darauf der zweite folgt. Mit 2:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn setzt F.S.B. Dampf auf. Ihr Spiel wird glatt überlegen. Mit allen Kräften verdrängt F.S.B. Auf die Dauer ist der Erfolg aber nicht zu verhindern. Nach gutem Zupiel zwischen Wader und Halbblins landet herbeie unhalbar ein. Eine Viertelstunde später ist es der Mittelstürmer, der durch unvorhergesehenen Schuß den Gleichstand herstellt. Beide Gegner versuchen bis Schluß, das festbringende Tor zu schießen, die ausgezeichneten Hintermannschaften vereiteln aber jeden Erfolg, jedoch der gute Schiedsrichter hat obigen Stand das Spiel beendet. Die zweiten Mannschaften spielten 3:1 für F.S.B.

R.I.F. I Jgd. — R.I.F. I Jgd. 3:0. Im Eichenpark fanden sich obige Jugend-Mannschaften gegenüber. R.I.F. in vollstündig veränderter Aufstellung. Den Naturraus Besitz hat die Hintermannschaft. Bedeutend ist die Angriffe. Es zeigt aber vorerst nicht zu Ergebnissen. Langsam findet sich die Jugend R.I.F.s. Hervorragend leitet der Mittelstürmer die Angriffe ein. Kurz vor Halbzeit bringt der Vordermann eine Flanke vor das Tor Wader, Wader ist der Mittelstürmer zur Stelle und schießt

haltbar zum 1. und kurze Zeit später folgt nach blinder Kombination des Innenjägers das 2. Tor. Nach Wechsel geht West mächtig los. Jedoch fehlt die Durchschlagkraft im Sturm, um sich durchsetzen zu können. Mächtig setzt sich die Spielerweise B.F.L. durch und in regelmäßigen Abständen erzielt B.F.L. bis Schluss vier weitere Tore. Der Schiedsrichter hatte leichtes amieren. West III - B.F.L. III 5:1.

Sturm I - B.F.L. Dels 2:0. Bei sehr schönem Wetter trafen sich obige Mannschaften im Serienpiel. Sturm beginnt mit Anstoß, kommt gut durch, doch der Ball landet in den Händen des Torwarts. B.F.L. sehr aufopfernd spielend, machen der gegnerischen Hintermannschaft schwer zu schaffen. Einige Ecken beiderseits bringen nichts ein. Ein Elfmeter wird von Dels übers Tor getreten. Bei einem guten Angriff des Gegners erzielt Sturm durch Mitte den ersten Treffer. Beim Stande von 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause versuchen nun beide Parteien etwas zu erzielen, doch die Hintermannschaften weiten auf der Hut und verhindern alles. Besonders zu erwähnen ist der toller Torwart, welcher sehr gute Leistungen zeigte. Ein zweites Tor von Linksaußen geschossen, brachte Sturm einen sicheren 2:0-Sieg. Bei den vorher Spielenden zweiten Mannschaften siegte Sturm reichlich hoch mit 12:0.

7. Abteilung I - Sportvereinigung 1925 1:1 (0:1). Die 7. Abteilung, die Ansturm hatte, kam nicht weit. Der Ball wurde abgenommen und nach kurzem Hin und Her ist es dem Halbbrechts am 1925 vergönnt, das Führungstor zu schießen. Die 7. Abteilung, die sich nicht zusammenfindet, muß es sich gefallen lassen, daß es bis zur Halbzeit 1:0 für 1925 steht. Nach Halbzeit ist die 7. Abteilung inangehend, es gelingt ihr, in kurzer Zeit durch Halblinks der Ausgleich und gleich darauf durch den Mittelflügel das zweite Tor. Dem scharfen Tempo, das bei der 7. Abteilung einsetzte, hielten die 1925 nicht mehr Stand und mußten sich gefallen lassen, daß die 7. Abteilung bis Schluss noch zweimal einziehen kann.

Bundestag des deutschen Arbeiterschachbundes 1928.

Oben 1928 findet in Stuttgart der 5. Bundestag des deutschen Arbeiterschachbundes statt. Mit ihm verbunden ist die Gründung um die deutsche Bundeseinheitsmeisterschaft, die zum ersten Male als Mannschaftenmeisterschaft ausgetragen wird. Ferner werden ein Internationales Turnier, Städte- und Klassenwettkämpfe dabei ausgetragen. Eine großangelegte Schachausstellung soll Zeugnis ablegen, von dem bisher in der gesamten Arbeiterschachbewegung Erreichten. Auf schachlichem Gebiete wird die Schachausstellung die größte, die je auf diesem Gebiete veranstaltet hat, sein, und den Namen des deutschen Arbeiterschachbundes weit über die Grenzen Deutschlands hinaus tragen. In der Arbeiterpresse wird von dem Verlauf der Veranstaltungen laufend berichtet werden.

Im nächsten Teile der deutschen Republik haben verhältnismäßig nur wenige Kreise von dem Bestehen einer organisierten Arbeiterschachbewegung Kenntnis. Dies ist weniger die Schuld der bereits organisierten Arbeiterschachspieler, als das, was in Schichten vorhandener Arbeiterschaft, das Denken überaus schwer fällt. Die an sich vorzuhelfenden Bemühungen werden durch die fehlende Schichten des Volkes infiziert erweitert, das dem arbeitenden Volke die Wichtigkeit von Sportorganisationen in den verschiedenen Formen und Begleiterscheinungen gezeigt wird. Selbstverständlich haben auch die Arbeiter ein Interesse daran, das ihre Arbeitssituation nicht zu Flug werden, denn sonst käme bald die Zeit, wo die Schichten ihren Willen durchzusetzen vermöchten. Es gibt auch zahlreiche Behörden, die glauben, eine Hilfe zur geistigen Durchbildung sei unnötig, wenn das Schachspiel als Spielerei zu betrachten. Diesen ungedacht wird sich der Gedanke, daß das Schachspiel kein Spielzeug, sondern das Hülfsmittel zur Schärfung des Denkens und der Willenskraft ist, immer mehr durchsetzen. Ein leeres Spielzeug hat keine taugliche Wirkung, heißt keine so große Literatur und ist nicht über den ganzen Erdball verbreitet. Leider aber immer wieder der denkende Arbeiter. Erst in den letzten 20 Jahren drang der vierte Stand der Arbeiterschaft auch in dieses Gebiet ein und heute ist der deutsche Arbeiterschachbund eine achtunggebende, in zunehmende Organisations- international mit anderen verbunden. Auch wir Schiller regen uns und werden Oben 1929 unter 1. Schachmeister Schachmeister austragen. Wir erwarten eine taugliche Unterweisung der gesamten Arbeiterschaft. - Auskunft bei A. Gärner, Breslau, Dorothea 12. Der Bundesrat des Arbeiterschachbundes: Auskunft über Bezirk bei H. Gärner, Breslau, Dorothea 14. Kreisleiter von Schichten.

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Kreis- und Bezirksarbeiten. Auf dem Kreistage zu Sibirsk wird sich eine Druckausstellung betreiben, deren reichhaltiges Material, das von der Kreis-Pressestelle zusammengestellt wurde, den Delegierten die gebräuchlichsten Druckarbeiten für die Arbeiter-Turn- und Sportvereine in praktischer und geschmackvoller Ausführung vor Augen führen wird. Gleichzeitige soll die Ausstellung bildend und belehrend wirken. Auch an dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß alle Druckarbeiten der Arbeiter-Turn- und Sportvereine nur in die Eigenbetriebe, die Arbeiter-Druckereien, in Auftrag gegeben werden.

Arbeiter-Skiclub Breslau. Unter diesem Namen hat sich in diesen Tagen ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seinen Mitgliedern auf allen Gebieten des Winterports mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Neben der Beschaffung von Skis und Sport-Verfahren, Veranstaltung von Winterwettbewerben, Skifahrer-Verträgen usw. soll auch die Beschaffung von Winterbekleidungen, sowie auf den gemeinsamen regelmäßigen Besuchen von Winterwettbewerben hingewirkt werden. Mithin des Vereines können nur die Mitglieder der dem Arbeiter-Sport-Karrell in Breslau angeschlossenen Vereine werden.

Händler-Wettkampf Verband - Deutschland. Im Breslauer Stadion wird am 2. September d. J. der Händler-Wettkampf Verband - Deutschland abgewickelt werden. Derselbe wird die gesamte Bundesgenossenschaft des Kartellbezirks auf das lebhafteste interessieren. Um nun recht vielen Sportgenossen die Möglichkeit des Besuchs dieser Veranstaltung zu erleichtern, empfiehlt es sich, daß die Mitglieder schon beim Aufbruch ins Stadion.

Jubiläum und Gedenkfeier des 2. Bezirks. Als Jubiläum zu feiern: 25-jähriges Bestehen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine des 2. Bezirks am 22. April in Gedenke an die Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der zu einer lebendigen Bewegung werden soll. Die Gedenkfeier ist durch den Bezirkskomitee H. Seibel, Götze, Kreisstraße 4, zu beginnen. Alle Festreden gehen ebenfalls an die genannte Adresse.

Kreis-Verfahren. Im Rahmen der Kreisfeier findet am 14. und 15. April in Glogau der 1. Jugendturnier-Kursus des 2. Bezirks statt. - Am 21. und 22. April wird in Schwabmünster ein Kreis-Schachturnier im Vereinigungsbereich stattfinden. Die Vereinskomitee des 2. Bezirks sind mit demselben beauftragt.

Arbeiter-Sport-Karrell in Breslau. Es haben sich zwei Mannschaften gebildet, welche beide auch in der ersten Runde der Karrellmeisterschaft antreten werden. Am 1. März wird in Breslau ein Arbeiter-Sport-Karrell stattfinden. Die Mannschaften sind: 1. Arbeiter-Sport-Karrell, 2. Arbeiter-Sport-Karrell, 3. Arbeiter-Sport-Karrell, 4. Arbeiter-Sport-Karrell, 5. Arbeiter-Sport-Karrell, 6. Arbeiter-Sport-Karrell, 7. Arbeiter-Sport-Karrell, 8. Arbeiter-Sport-Karrell, 9. Arbeiter-Sport-Karrell, 10. Arbeiter-Sport-Karrell, 11. Arbeiter-Sport-Karrell, 12. Arbeiter-Sport-Karrell, 13. Arbeiter-Sport-Karrell, 14. Arbeiter-Sport-Karrell, 15. Arbeiter-Sport-Karrell, 16. Arbeiter-Sport-Karrell, 17. Arbeiter-Sport-Karrell, 18. Arbeiter-Sport-Karrell, 19. Arbeiter-Sport-Karrell, 20. Arbeiter-Sport-Karrell, 21. Arbeiter-Sport-Karrell, 22. Arbeiter-Sport-Karrell, 23. Arbeiter-Sport-Karrell, 24. Arbeiter-Sport-Karrell, 25. Arbeiter-Sport-Karrell, 26. Arbeiter-Sport-Karrell, 27. Arbeiter-Sport-Karrell, 28. Arbeiter-Sport-Karrell, 29. Arbeiter-Sport-Karrell, 30. Arbeiter-Sport-Karrell, 31. Arbeiter-Sport-Karrell, 32. Arbeiter-Sport-Karrell, 33. Arbeiter-Sport-Karrell, 34. Arbeiter-Sport-Karrell, 35. Arbeiter-Sport-Karrell, 36. Arbeiter-Sport-Karrell, 37. Arbeiter-Sport-Karrell, 38. Arbeiter-Sport-Karrell, 39. Arbeiter-Sport-Karrell, 40. Arbeiter-Sport-Karrell, 41. Arbeiter-Sport-Karrell, 42. Arbeiter-Sport-Karrell, 43. Arbeiter-Sport-Karrell, 44. Arbeiter-Sport-Karrell, 45. Arbeiter-Sport-Karrell, 46. Arbeiter-Sport-Karrell, 47. Arbeiter-Sport-Karrell, 48. Arbeiter-Sport-Karrell, 49. Arbeiter-Sport-Karrell, 50. Arbeiter-Sport-Karrell, 51. Arbeiter-Sport-Karrell, 52. Arbeiter-Sport-Karrell, 53. Arbeiter-Sport-Karrell, 54. Arbeiter-Sport-Karrell, 55. Arbeiter-Sport-Karrell, 56. Arbeiter-Sport-Karrell, 57. Arbeiter-Sport-Karrell, 58. Arbeiter-Sport-Karrell, 59. Arbeiter-Sport-Karrell, 60. Arbeiter-Sport-Karrell, 61. Arbeiter-Sport-Karrell, 62. Arbeiter-Sport-Karrell, 63. Arbeiter-Sport-Karrell, 64. Arbeiter-Sport-Karrell, 65. Arbeiter-Sport-Karrell, 66. Arbeiter-Sport-Karrell, 67. Arbeiter-Sport-Karrell, 68. Arbeiter-Sport-Karrell, 69. Arbeiter-Sport-Karrell, 70. Arbeiter-Sport-Karrell, 71. Arbeiter-Sport-Karrell, 72. Arbeiter-Sport-Karrell, 73. Arbeiter-Sport-Karrell, 74. Arbeiter-Sport-Karrell, 75. Arbeiter-Sport-Karrell, 76. Arbeiter-Sport-Karrell, 77. Arbeiter-Sport-Karrell, 78. Arbeiter-Sport-Karrell, 79. Arbeiter-Sport-Karrell, 80. Arbeiter-Sport-Karrell, 81. Arbeiter-Sport-Karrell, 82. Arbeiter-Sport-Karrell, 83. Arbeiter-Sport-Karrell, 84. Arbeiter-Sport-Karrell, 85. Arbeiter-Sport-Karrell, 86. Arbeiter-Sport-Karrell, 87. Arbeiter-Sport-Karrell, 88. Arbeiter-Sport-Karrell, 89. Arbeiter-Sport-Karrell, 90. Arbeiter-Sport-Karrell, 91. Arbeiter-Sport-Karrell, 92. Arbeiter-Sport-Karrell, 93. Arbeiter-Sport-Karrell, 94. Arbeiter-Sport-Karrell, 95. Arbeiter-Sport-Karrell, 96. Arbeiter-Sport-Karrell, 97. Arbeiter-Sport-Karrell, 98. Arbeiter-Sport-Karrell, 99. Arbeiter-Sport-Karrell, 100. Arbeiter-Sport-Karrell, 101. Arbeiter-Sport-Karrell, 102. Arbeiter-Sport-Karrell, 103. Arbeiter-Sport-Karrell, 104. Arbeiter-Sport-Karrell, 105. Arbeiter-Sport-Karrell, 106. Arbeiter-Sport-Karrell, 107. Arbeiter-Sport-Karrell, 108. Arbeiter-Sport-Karrell, 109. Arbeiter-Sport-Karrell, 110. Arbeiter-Sport-Karrell, 111. Arbeiter-Sport-Karrell, 112. Arbeiter-Sport-Karrell, 113. Arbeiter-Sport-Karrell, 114. Arbeiter-Sport-Karrell, 115. Arbeiter-Sport-Karrell, 116. Arbeiter-Sport-Karrell, 117. Arbeiter-Sport-Karrell, 118. Arbeiter-Sport-Karrell, 119. Arbeiter-Sport-Karrell, 120. Arbeiter-Sport-Karrell, 121. Arbeiter-Sport-Karrell, 122. Arbeiter-Sport-Karrell, 123. Arbeiter-Sport-Karrell, 124. Arbeiter-Sport-Karrell, 125. Arbeiter-Sport-Karrell, 126. Arbeiter-Sport-Karrell, 127. Arbeiter-Sport-Karrell, 128. Arbeiter-Sport-Karrell, 129. Arbeiter-Sport-Karrell, 130. Arbeiter-Sport-Karrell, 131. Arbeiter-Sport-Karrell, 132. Arbeiter-Sport-Karrell, 133. Arbeiter-Sport-Karrell, 134. Arbeiter-Sport-Karrell, 135. Arbeiter-Sport-Karrell, 136. Arbeiter-Sport-Karrell, 137. Arbeiter-Sport-Karrell, 138. Arbeiter-Sport-Karrell, 139. Arbeiter-Sport-Karrell, 140. Arbeiter-Sport-Karrell, 141. Arbeiter-Sport-Karrell, 142. Arbeiter-Sport-Karrell, 143. Arbeiter-Sport-Karrell, 144. Arbeiter-Sport-Karrell, 145. Arbeiter-Sport-Karrell, 146. Arbeiter-Sport-Karrell, 147. Arbeiter-Sport-Karrell, 148. Arbeiter-Sport-Karrell, 149. Arbeiter-Sport-Karrell, 150. Arbeiter-Sport-Karrell, 151. Arbeiter-Sport-Karrell, 152. Arbeiter-Sport-Karrell, 153. Arbeiter-Sport-Karrell, 154. Arbeiter-Sport-Karrell, 155. Arbeiter-Sport-Karrell, 156. Arbeiter-Sport-Karrell, 157. Arbeiter-Sport-Karrell, 158. Arbeiter-Sport-Karrell, 159. Arbeiter-Sport-Karrell, 160. Arbeiter-Sport-Karrell, 161. Arbeiter-Sport-Karrell, 162. Arbeiter-Sport-Karrell, 163. Arbeiter-Sport-Karrell, 164. Arbeiter-Sport-Karrell, 165. Arbeiter-Sport-Karrell, 166. Arbeiter-Sport-Karrell, 167. Arbeiter-Sport-Karrell, 168. Arbeiter-Sport-Karrell, 169. Arbeiter-Sport-Karrell, 170. Arbeiter-Sport-Karrell, 171. Arbeiter-Sport-Karrell, 172. Arbeiter-Sport-Karrell, 173. Arbeiter-Sport-Karrell, 174. Arbeiter-Sport-Karrell, 175. Arbeiter-Sport-Karrell, 176. Arbeiter-Sport-Karrell, 177. Arbeiter-Sport-Karrell, 178. Arbeiter-Sport-Karrell, 179. Arbeiter-Sport-Karrell, 180. Arbeiter-Sport-Karrell, 181. Arbeiter-Sport-Karrell, 182. Arbeiter-Sport-Karrell, 183. Arbeiter-Sport-Karrell, 184. Arbeiter-Sport-Karrell, 185. Arbeiter-Sport-Karrell, 186. Arbeiter-Sport-Karrell, 187. Arbeiter-Sport-Karrell, 188. Arbeiter-Sport-Karrell, 189. Arbeiter-Sport-Karrell, 190. Arbeiter-Sport-Karrell, 191. Arbeiter-Sport-Karrell, 192. Arbeiter-Sport-Karrell, 193. Arbeiter-Sport-Karrell, 194. Arbeiter-Sport-Karrell, 195. Arbeiter-Sport-Karrell, 196. Arbeiter-Sport-Karrell, 197. Arbeiter-Sport-Karrell, 198. Arbeiter-Sport-Karrell, 199. Arbeiter-Sport-Karrell, 200. Arbeiter-Sport-Karrell, 201. Arbeiter-Sport-Karrell, 202. Arbeiter-Sport-Karrell, 203. Arbeiter-Sport-Karrell, 204. Arbeiter-Sport-Karrell, 205. Arbeiter-Sport-Karrell, 206. Arbeiter-Sport-Karrell, 207. Arbeiter-Sport-Karrell, 208. Arbeiter-Sport-Karrell, 209. Arbeiter-Sport-Karrell, 210. Arbeiter-Sport-Karrell, 211. Arbeiter-Sport-Karrell, 212. Arbeiter-Sport-Karrell, 213. Arbeiter-Sport-Karrell, 214. Arbeiter-Sport-Karrell, 215. Arbeiter-Sport-Karrell, 216. Arbeiter-Sport-Karrell, 217. Arbeiter-Sport-Karrell, 218. Arbeiter-Sport-Karrell, 219. Arbeiter-Sport-Karrell, 220. Arbeiter-Sport-Karrell, 221. Arbeiter-Sport-Karrell, 222. Arbeiter-Sport-Karrell, 223. Arbeiter-Sport-Karrell, 224. Arbeiter-Sport-Karrell, 225. Arbeiter-Sport-Karrell, 226. Arbeiter-Sport-Karrell, 227. Arbeiter-Sport-Karrell, 228. Arbeiter-Sport-Karrell, 229. Arbeiter-Sport-Karrell, 230. Arbeiter-Sport-Karrell, 231. Arbeiter-Sport-Karrell, 232. Arbeiter-Sport-Karrell, 233. Arbeiter-Sport-Karrell, 234. Arbeiter-Sport-Karrell, 235. Arbeiter-Sport-Karrell, 236. Arbeiter-Sport-Karrell, 237. Arbeiter-Sport-Karrell, 238. Arbeiter-Sport-Karrell, 239. Arbeiter-Sport-Karrell, 240. Arbeiter-Sport-Karrell, 241. Arbeiter-Sport-Karrell, 242. Arbeiter-Sport-Karrell, 243. Arbeiter-Sport-Karrell, 244. Arbeiter-Sport-Karrell, 245. Arbeiter-Sport-Karrell, 246. Arbeiter-Sport-Karrell, 247. Arbeiter-Sport-Karrell, 248. Arbeiter-Sport-Karrell, 249. Arbeiter-Sport-Karrell, 250. Arbeiter-Sport-Karrell, 251. Arbeiter-Sport-Karrell, 252. Arbeiter-Sport-Karrell, 253. Arbeiter-Sport-Karrell, 254. Arbeiter-Sport-Karrell, 255. Arbeiter-Sport-Karrell, 256. Arbeiter-Sport-Karrell, 257. Arbeiter-Sport-Karrell, 258. Arbeiter-Sport-Karrell, 259. Arbeiter-Sport-Karrell, 260. Arbeiter-Sport-Karrell, 261. Arbeiter-Sport-Karrell, 262. Arbeiter-Sport-Karrell, 263. Arbeiter-Sport-Karrell, 264. Arbeiter-Sport-Karrell, 265. Arbeiter-Sport-Karrell, 266. Arbeiter-Sport-Karrell, 267. Arbeiter-Sport-Karrell, 268. Arbeiter-Sport-Karrell, 269. Arbeiter-Sport-Karrell, 270. Arbeiter-Sport-Karrell, 271. Arbeiter-Sport-Karrell, 272. Arbeiter-Sport-Karrell, 273. Arbeiter-Sport-Karrell, 274. Arbeiter-Sport-Karrell, 275. Arbeiter-Sport-Karrell, 276. Arbeiter-Sport-Karrell, 277. Arbeiter-Sport-Karrell, 278. Arbeiter-Sport-Karrell, 279. Arbeiter-Sport-Karrell, 280. Arbeiter-Sport-Karrell, 281. Arbeiter-Sport-Karrell, 282. Arbeiter-Sport-Karrell, 283. Arbeiter-Sport-Karrell, 284. Arbeiter-Sport-Karrell, 285. Arbeiter-Sport-Karrell, 286. Arbeiter-Sport-Karrell, 287. Arbeiter-Sport-Karrell, 288. Arbeiter-Sport-Karrell, 289. Arbeiter-Sport-Karrell, 290. Arbeiter-Sport-Karrell, 291. Arbeiter-Sport-Karrell, 292. Arbeiter-Sport-Karrell, 293. Arbeiter-Sport-Karrell, 294. Arbeiter-Sport-Karrell, 295. Arbeiter-Sport-Karrell, 296. Arbeiter-Sport-Karrell, 297. Arbeiter-Sport-Karrell, 298. Arbeiter-Sport-Karrell, 299. Arbeiter-Sport-Karrell, 300. Arbeiter-Sport-Karrell, 301. Arbeiter-Sport-Karrell, 302. Arbeiter-Sport-Karrell, 303. Arbeiter-Sport-Karrell, 304. Arbeiter-Sport-Karrell, 305. Arbeiter-Sport-Karrell, 306. Arbeiter-Sport-Karrell, 307. Arbeiter-Sport-Karrell, 308. Arbeiter-Sport-Karrell, 309. Arbeiter-Sport-Karrell, 310. Arbeiter-Sport-Karrell, 311. Arbeiter-Sport-Karrell, 312. Arbeiter-Sport-Karrell, 313. Arbeiter-Sport-Karrell, 314. Arbeiter-Sport-Karrell, 315. Arbeiter-Sport-Karrell, 316. Arbeiter-Sport-Karrell, 317. Arbeiter-Sport-Karrell, 318. Arbeiter-Sport-Karrell, 319. Arbeiter-Sport-Karrell, 320. Arbeiter-Sport-Karrell, 321. Arbeiter-Sport-Karrell, 322. Arbeiter-Sport-Karrell, 323. Arbeiter-Sport-Karrell, 324. Arbeiter-Sport-Karrell, 325. Arbeiter-Sport-Karrell, 326. Arbeiter-Sport-Karrell, 327. Arbeiter-Sport-Karrell, 328. Arbeiter-Sport-Karrell, 329. Arbeiter-Sport-Karrell, 330. Arbeiter-Sport-Karrell, 331. Arbeiter-Sport-Karrell, 332. Arbeiter-Sport-Karrell, 333. Arbeiter-Sport-Karrell, 334. Arbeiter-Sport-Karrell, 335. Arbeiter-Sport-Karrell, 336. Arbeiter-Sport-Karrell, 337. Arbeiter-Sport-Karrell, 338. Arbeiter-Sport-Karrell, 339. Arbeiter-Sport-Karrell, 340. Arbeiter-Sport-Karrell, 341. Arbeiter-Sport-Karrell, 342. Arbeiter-Sport-Karrell, 343. Arbeiter-Sport-Karrell, 344. Arbeiter-Sport-Karrell, 345. Arbeiter-Sport-Karrell, 346. Arbeiter-Sport-Karrell, 347. Arbeiter-Sport-Karrell, 348. Arbeiter-Sport-Karrell, 349. Arbeiter-Sport-Karrell, 350. Arbeiter-Sport-Karrell, 351. Arbeiter-Sport-Karrell, 352. Arbeiter-Sport-Karrell, 353. Arbeiter-Sport-Karrell, 354. Arbeiter-Sport-Karrell, 355. Arbeiter-Sport-Karrell, 356. Arbeiter-Sport-Karrell, 357. Arbeiter-Sport-Karrell, 358. Arbeiter-Sport-Karrell, 359. Arbeiter-Sport-Karrell, 360. Arbeiter-Sport-Karrell, 361. Arbeiter-Sport-Karrell, 362. Arbeiter-Sport-Karrell, 363. Arbeiter-Sport-Karrell, 364. Arbeiter-Sport-Karrell, 365. Arbeiter-Sport-Karrell, 366. Arbeiter-Sport-Karrell, 367. Arbeiter-Sport-Karrell, 368. Arbeiter-Sport-Karrell, 369. Arbeiter-Sport-Karrell, 370. Arbeiter-Sport-Karrell, 371. Arbeiter-Sport-Karrell, 372. Arbeiter-Sport-Karrell, 373. Arbeiter-Sport-Karrell, 374. Arbeiter-Sport-Karrell, 375. Arbeiter-Sport-Karrell, 376. Arbeiter-Sport-Karrell, 377. Arbeiter-Sport-Karrell, 378. Arbeiter-Sport-Karrell, 379. Arbeiter-Sport-Karrell, 380. Arbeiter-Sport-Karrell, 381. Arbeiter-Sport-Karrell, 382. Arbeiter-Sport-Karrell, 383. Arbeiter-Sport-Karrell, 384. Arbeiter-Sport-Karrell, 385. Arbeiter-Sport-Karrell, 386. Arbeiter-Sport-Karrell, 387. Arbeiter-Sport-Karrell, 388. Arbeiter-Sport-Karrell, 389. Arbeiter-Sport-Karrell, 390. Arbeiter-Sport-Karrell, 391. Arbeiter-Sport-Karrell, 392. Arbeiter-Sport-Karrell, 393. Arbeiter-Sport-Karrell, 394. Arbeiter-Sport-Karrell, 395. Arbeiter-Sport-Karrell, 396. Arbeiter-Sport-Karrell, 397. Arbeiter-Sport-Karrell, 398. Arbeiter-Sport-Karrell, 399. Arbeiter-Sport-Karrell, 400. Arbeiter-Sport-Karrell, 401. Arbeiter-Sport-Karrell, 402. Arbeiter-Sport-Karrell, 403. Arbeiter-Sport-Karrell, 404. Arbeiter-Sport-Karrell, 405. Arbeiter-Sport-Karrell, 406. Arbeiter-Sport-Karrell, 407. Arbeiter-Sport-Karrell, 408. Arbeiter-Sport-Karrell, 409. Arbeiter-Sport-Karrell, 410. Arbeiter-Sport-Karrell, 411. Arbeiter-Sport-Karrell, 412. Arbeiter-Sport-Karrell, 413. Arbeiter-Sport-Karrell, 414. Arbeiter-Sport-Karrell, 415. Arbeiter-Sport-Karrell, 416. Arbeiter-Sport-Karrell, 417. Arbeiter-Sport-Karrell, 418. Arbeiter-Sport-Karrell, 419. Arbeiter-Sport-Karrell, 420. Arbeiter-Sport-Karrell, 421. Arbeiter-Sport-Karrell, 422. Arbeiter-Sport-Karrell, 423. Arbeiter-Sport-Karrell, 424. Arbeiter-Sport-Karrell, 425. Arbeiter-Sport-Karrell, 426. Arbeiter-Sport-Karrell, 427. Arbeiter-Sport-Karrell, 428. Arbeiter-Sport-Karrell, 429. Arbeiter-Sport-Karrell, 430. Arbeiter-Sport-Karrell, 431. Arbeiter-Sport-Karrell, 432. Arbeiter-Sport-Karrell, 433. Arbeiter-Sport-Karrell, 434. Arbeiter-Sport-Karrell, 435. Arbeiter-Sport-Karrell, 436. Arbeiter-Sport-Karrell, 437. Arbeiter-Sport-Karrell, 438. Arbeiter-Sport-Karrell, 439. Arbeiter-Sport-Karrell, 440. Arbeiter-Sport-Karrell, 441. Arbeiter-Sport-Karrell, 442. Arbeiter-Sport-Karrell, 443. Arbeiter-Sport-Karrell, 444. Arbeiter-Sport-Karrell, 445. Arbeiter-Sport-Karrell, 446. Arbeiter-Sport-Karrell, 447. Arbeiter-Sport-Karrell, 448. Arbeiter-Sport-Karrell, 449. Arbeiter-Sport-Karrell, 450. Arbeiter-Sport-Karrell, 451. Arbeiter-Sport-Karrell, 452. Arbeiter-Sport-Karrell, 453. Arbeiter-Sport-Karrell, 454. Arbeiter-Sport-Karrell, 455. Arbeiter-Sport-Karrell, 456. Arbeiter-Sport-Karrell, 457. Arbeiter-Sport-Karrell, 458. Arbeiter-Sport-Karrell, 459. Arbeiter-Sport-Karrell, 460. Arbeiter-Sport-Karrell, 461. Arbeiter-Sport-Karrell, 462. Arbeiter-Sport-Karrell, 463. Arbeiter-Sport-Karrell, 464. Arbeiter-Sport-Karrell, 465. Arbeiter-Sport-Karrell, 466. Arbeiter-Sport-Karrell, 467. Arbeiter-Sport-Karrell, 468. Arbeiter-Sport-Karrell, 469. Arbeiter-Sport-Karrell, 470. Arbeiter-Sport-Karrell, 471. Arbeiter-Sport-Karrell, 472. Arbeiter-Sport-Karrell, 473. Arbeiter-Sport-Karrell, 474. Arbeiter-Sport-Karrell, 475. Arbeiter-Sport-Karrell, 476. Arbeiter-Sport-Karrell, 477. Arbeiter-Sport-Karrell, 478. Arbeiter-Sport-Karrell, 479. Arbeiter-Sport-Karrell, 480. Arbeiter-Sport-Karrell, 481. Arbeiter-Sport-Karrell, 482. Arbeiter-Sport-Karrell, 483. Arbeiter-Sport-Karrell, 484. Arbeiter-Sport-Karrell, 485. Arbeiter-Sport-Karrell, 486. Arbeiter-Sport-Karrell, 487. Arbeiter-Sport-Karrell, 488. Arbeiter-Sport-Karrell, 489. Arbeiter-Sport-Karrell, 490. Arbeiter-Sport-Karrell, 491. Arbeiter-Sport-Karrell, 492. Arbeiter-Sport-Karrell, 493. Arbeiter-Sport-Karrell, 494. Arbeiter-Sport-Karrell, 495. Arbeiter-Sport-Karrell, 496. Arbeiter-Sport-Karrell, 497. Arbeiter-Sport-Karrell, 498. Arbeiter-Sport-Karrell, 499. Arbeiter-Sport-Karrell, 500. Arbeiter-Sport-Karrell, 501. Arbeiter-Sport-Karrell, 502. Arbeiter-Sport-Karrell, 503. Arbeiter-Sport-Karrell, 504. Arbeiter-Sport-Karrell, 505. Arbeiter-Sport-Karrell, 506. Arbeiter-Sport-Karrell, 507. Arbeiter-Sport-Karrell, 508. Arbeiter-Sport-Karrell, 509. Arbeiter-Sport-Karrell, 510. Arbeiter-Sport-Karrell, 511. Arbeiter-Sport-Karrell, 512. Arbeiter-Sport-Karrell, 513. Arbeiter-Sport-Karrell, 514. Arbeiter-Sport-Karrell, 515. Arbeiter-Sport-Karrell, 516. Arbeiter-Sport-Karrell, 517. Arbeiter-Sport-Karrell, 518. Arbeiter-Sport-Karrell, 519. Arbeiter-Sport-Karrell, 520. Arbeiter-Sport-Karrell, 521. Arbeiter-Sport-Karrell, 522. Arbeiter-Sport-Karrell, 523. Arbeiter-Sport-Karrell, 524. Arbeiter-Sport-Karrell, 525. Arbeiter-Sport-Karrell, 526. Arbeiter-Sport-Karrell, 527. Arbeiter-Sport-Karrell, 528. Arbeiter-Sport-Karrell, 529. Arbeiter-Sport-Karrell, 530. Arbeiter-Sport-Karrell, 531. Arbeiter-Sport-Karrell, 532. Arbeiter-Sport-Karrell, 533. Arbeiter-Sport-Karrell, 534. Arbeiter-Sport-Karrell, 535. Arbeiter-Sport-Karrell, 536. Arbeiter-Sport-Karrell, 537. Arbeiter-Sport-Karrell, 538. Arbeiter-Sport-Karrell, 539. Arbeiter-Sport-Karrell, 540. Arbeiter-Sport-Karrell, 541. Arbeiter-Sport-Karrell, 542. Arbeiter-Sport-Karrell, 543. Arbeiter-Sport-Karrell, 544. Arbeiter-Sport-Karrell, 545. Arbeiter-Sport-Karrell, 546. Arbeiter-Sport-Karrell, 547. Arbeiter-Sport-Karrell, 548. Arbeiter-Sport-Karrell, 549. Arbeiter-Sport-Karrell, 550. Arbeiter-Sport-Karrell, 551. Arbeiter-Sport-Karrell, 552. Arbeiter-Sport-Karrell, 553. Arbeiter-Sport-Karrell, 554. Arbeiter-Sport-Karrell, 555. Arbeiter-Sport-Karrell, 556. Arbeiter-Sport-Karrell, 557. Arbeiter-Sport-Karrell, 558. Arbeiter-Sport-Karrell, 559. Arbeiter-Sport-Karrell, 560. Arbeiter-Sport-Karrell, 561. Arbeiter-Sport-Karrell, 562. Arbeiter-Sport-Karrell, 563. Arbeiter-Sport-Karrell, 564. Arbeiter-Sport-Karrell, 565. Arbeiter-Sport-Karrell, 566. Arbeiter-Sport-Karrell, 567. Arbeiter-Sport-Karrell, 568. Arbeiter-Sport-Karrell, 569. Arbeiter-Sport-Karrell, 570. Arbeiter-Sport-Karrell, 571. Arbeiter-Sport-Karrell, 572. Arbeiter-Sport-Karrell, 573. Arbeiter-Sport-Karrell, 574. Arbeiter-Sport-Karrell, 575. Arbeiter-Sport-Karrell, 576. Arbeiter-Sport-Karrell, 577. Arbeiter-Sport-Karrell, 578. Arbeiter-Sport-Karrell, 579. Arbeiter-Sport-Karrell, 580. Arbeiter-Sport-Karrell, 581. Arbeiter-Sport-Karrell, 582. Arbeiter-Sport-Karrell, 583. Arbeiter-Sport-Karrell, 584. Arbeiter-Sport-Karrell, 585. Arbeiter-Sport-Karrell, 586. Arbeiter-Sport-Karrell, 587. Arbeiter-Sport-Karrell, 588. Arbeiter-Sport-Karrell, 589. Arbeiter-Sport-Karrell, 590. Arbeiter-Sport-Karrell, 591. Arbeiter-Sport-Karrell, 592. Arbeiter-Sport-Karrell, 593. Arbeiter-Sport-Karrell, 594. Arbeiter-Sport-Karrell, 595. Arbeiter-Sport-Karrell, 596. Arbeiter-Sport-Karrell, 597. Arbeiter-Sport-Karrell, 598. Arbeiter-Sport-Karrell, 599. Arbeiter-Sport-Karrell, 600. Arbeiter-Sport-Karrell, 601. Arbeiter-Sport-Karrell, 602. Arbeiter-Sport-Karrell, 603. Arbeiter-Sport-Karrell, 604. Arbeiter-Sport-Karrell, 605. Arbeiter-Sport-Karrell, 606. Arbeiter-Sport-Karrell, 607. Arbeiter-Sport-Karrell, 608. Arbeiter-Sport-Karrell, 609. Arbeiter-Sport-Karrell, 610. Arbeiter-Sport-Karrell, 611. Arbeiter-Sport-Karrell, 612. Arbeiter-Sport-Karrell, 613. Arbeiter-Sport-Karrell, 614. Arbeiter-Sport-Karrell, 615. Arbeiter-Sport-Karrell, 616. Arbeiter-Sport-Karrell, 617. Arbeiter-Sport-Karrell, 618. Arbeiter-Sport-Karrell, 619. Arbeiter-Sport-Karrell, 620. Arbeiter-Sport-Karrell, 621. Arbeiter-Sport-Karrell, 622. Arbeiter-Sport-Karrell, 623. Arbeiter-Sport-Karrell, 624. Arbeiter-Sport-Karrell, 625. Arbeiter-Sport-Karrell, 626. Arbeiter-Sport-Karrell, 627. Arbeiter-Sport-Karrell, 628. Arbeiter-Sport-Karrell, 629. Arbeiter-Sport-Karrell, 630. Arbeiter-Sport-Karrell, 631. Arbeiter-Sport-Karrell, 632. Arbeiter-Sport-Karrell, 633. Arbeiter-Sport-Karrell, 634. Arbeiter-Sport-Karrell, 635. Arbeiter-Sport-Karrell, 636. Arbeiter-Sport-Karrell, 637. Arbeiter-Sport-Karrell, 638. Arbeiter-Sport-Karrell, 639. Arbeiter-Sport-Karrell, 640. Arbeiter-Sport-Karrell, 641. Arbeiter-Sport-Karrell, 642. Arbeiter-Sport-Karrell, 643. Arbeiter-Sport-Karrell, 644. Arbeiter-Sport-Karrell, 645. Arbeiter-Sport-Karrell, 646. Arbeiter-Sport-Karrell, 647. Arbeiter-Sport-Karrell, 648. Arbeiter-Sport-Karrell, 649. Arbeiter-Sport-Karrell, 650. Arbeiter-Sport-Karrell, 651. Arbeiter-Sport-Karrell, 652. Arbeiter-Sport-Karrell, 653. Arbeiter-Sport-Karrell, 654. Arbeiter-Sport-Karrell, 655. Arbeiter-Sport-Karrell, 656. Arbeiter-Sport-Karrell, 657. Arbeiter-Sport-Karrell, 658. Arbeiter-Sport-Karrell, 659. Arbeiter-Sport-Karrell, 660. Arbeiter-Sport-Karrell, 661. Arbeiter-Sport-Karrell, 662. Arbeiter-Sport-Karrell, 663. Arbeiter-Sport-Karrell, 664. Arbeiter-Sport-Karrell, 665. Arbeiter-Sport-Karrell, 666. Arbeiter-Sport-Karrell, 667. Arbeiter-Sport-Karrell, 668. Arbeiter-Sport-Karrell, 669. Arbeiter-Sport-Karrell, 670. Arbeiter-Sport-Karrell, 671. Arbeiter-Sport-Karrell, 672. Arbeiter-Sport-Karrell, 673. Arbeiter-Sport-Karrell, 674. Arbeiter-Sport-Karrell, 675. Arbeiter-Sport-Karrell, 676. Arbeiter-Sport-Karrell, 677. Arbeiter-Sport-Karrell, 678. Arbeiter-Sport-Karrell, 679. Arbeiter-Sport-Karrell, 680. Arbeiter-Sport-Karrell, 681. Arbeiter-Sport-Karrell, 682. Arbeiter-Sport-Karrell, 683. Arbeiter-Sport-Karrell, 684. Arbeiter-Sport-Karrell, 685. Arbeiter-Sport-Karrell, 686. Arbeiter-Sport-Karrell, 687. Arbeiter-Sport-Karrell, 688. Arbeiter-Sport-Karrell, 689. Arbeiter-Sport-Karrell, 690. Arbeiter-Sport-Karrell, 691. Arbeiter-Sport-Karrell, 692. Arbeiter-Sport-Karrell, 693. Arbeiter-Sport-Karrell, 694. Arbeiter-Sport-Karrell, 695. Arbeiter-Sport-Karrell, 696. Arbeiter-Sport-Karrell, 697. Arbeiter-Sport-Karrell, 698. Arbeiter-Sport-Karrell, 699. Arbeiter-Sport-Karrell, 700. Arbeiter-Sport-Karrell, 701. Arbeiter-Sport-Karrell, 702. Arbeiter-Sport-Karrell, 703. Arbeiter-Sport-Karrell, 704. Arbeiter-Sport-Karrell, 705. Arbeiter-Sport-Karrell, 706. Arbeiter-Sport-Karrell, 707. Arbeiter-Sport-Karrell, 708. Arbeiter-Sport-Karrell, 709. Arbeiter-Sport-Karrell, 710. Arbeiter-Sport-Karrell, 711. Arbeiter-Sport-Karrell, 712. Arbeiter-Sport-Karrell, 713. Arbeiter-Sport-Karrell, 714. Arbeiter-Sport-Karrell, 715. Arbeiter-Sport-Karrell, 716. Arbeiter-Sport-Karrell, 717. Arbeiter-Sport-Karrell, 718. Arbeiter-Sport-Karrell, 719. Arbeiter-Sport-Karrell, 720. Arbeiter-Sport-Karrell, 721. Arbeiter-Sport-Karrell, 722. Arbeiter-Sport-Karrell, 723. Arbeiter-Sport-Karrell, 724. Arbeiter-Sport-Karrell, 725. Arbeiter-Sport-Karrell, 726. Arbeiter-Sport-Karrell, 727. Arbeiter-Sport-Karrell, 728. Arbeiter-Sport-Karrell, 729. Arbeiter-Sport-Karrell, 730. Arbeiter-Sport-Karrell, 731. Arbeiter-Sport-Karrell, 732. Arbeiter-Sport-Karrell, 733. Arbeiter-Sport-Karrell, 734. Arbeiter-Sport-Karrell, 735. Arbeiter-Sport-Karrell, 736. Arbeiter-Sport-Karrell, 737. Arbeiter-Sport-Karrell, 738. Arbeiter-Sport-Karrell, 739. Arbeiter-Sport-Karrell, 740. Arbeiter-Sport-Karrell, 741. Arbeiter-Sport-Karrell, 742. Arbeiter-Sport-Karrell, 743. Arbeiter-Sport-Karrell, 744. Arbeiter-Sport-Karrell, 745. Arbeiter-Sport-Karrell, 746. Arbeiter-Sport-Karrell, 747. Arbeiter-Sport-Karrell, 748. Arbeiter-Sport-Karrell, 749. Arbeiter-Sport-Karrell, 750. Arbeiter-Sport-Karrell, 751. Arbeiter-Sport-Karrell, 752. Arbeiter-Sport-Karrell, 753. Arbeiter-Sport-Karrell, 754. Arbeiter-Sport-Karrell, 755. Arbeiter-Sport-Karrell, 756. Arbeiter-Sport-Karrell, 757. Arbeiter-Sport-Karrell, 758. Arbeiter-Sport-Karrell, 759. Arbeiter-Sport-Karrell, 760. Arbeiter-Sport-Karrell, 761. Arbeiter-Sport-Karrell, 762. Arbeiter-Sport-Karrell, 763. Arbeiter-Sport-Karrell, 764. Arbeiter-Sport-Karrell, 765. Arbeiter-Sport-Karrell, 766. Arbeiter-Sport-Karrell, 767. Arbeiter-Sport-Karrell, 768. Arbeiter-Sport-Karrell, 769. Arbeiter-Sport-Karrell, 770. Arbeiter-Sport-Karrell, 771. Arbeiter-Sport-Karrell, 772. Arbeiter-Sport-Karrell, 773. Arbeiter-Sport-Karrell, 774. Arbeiter-Sport-Karrell, 775. Arbeiter-Sport-Karrell, 776. Arbeiter-Sport-Karrell, 777. Arbeiter-Sport-Karrell, 778. Arbeiter-Sport-Karrell, 779. Arbeiter-Sport-Karrell, 780. Arbeiter-Sport-Karrell, 781. Arbeiter-Sport-Karrell, 782. Arbeiter-Sport-Karrell, 783. Arbeiter-Sport-Karrell, 784. Arbeiter-Sport-Karrell, 785. Arbeiter-Sport-Karrell, 786. Arbeiter-Sport-Karrell, 787. Arbeiter-Sport-Karrell, 788. Arbeiter-Sport-Karrell, 789. Arbeiter-Sport-Karrell, 790. Arbeiter-Sport-Karrell, 791. Arbeiter-Sport-Karrell, 792. Arbeiter-Sport-Karrell, 793. Arbeiter-Sport-Karrell, 794. Arbeiter-Sport-Karrell, 795. Arbeiter-Sport-Karrell, 796. Arbeiter-Sport-Karrell, 797. Arbeiter-Sport-Karrell, 798. Arbeiter-Sport-Karrell, 799. Arbeiter-Sport-Karrell, 800. Arbeiter-Sport-Karrell, 801. Arbeiter-Sport-Karrell, 802. Arbeiter-Sport-Karrell, 803. Arbeiter-Sport-Karrell, 804. Arbeiter-Sport-Karrell, 805. Arbeiter-Sport-Karrell, 806. Arbeiter-Sport-Karrell, 807. Arbeiter-Sport-Karrell, 808. Arbeiter-Sport-Karrell, 809. Arbeiter-Sport-Karrell, 810. Arbeiter-Sport-Karrell, 811. Arbeiter-Sport-Karrell, 812. Arbeiter-Sport-Karrell, 813. Arbeiter-Sport-Karrell, 814. Arbeiter-Sport-Karrell, 815. Arbeiter-Sport-Karrell, 816. Arbeiter-Sport-Karrell, 817. Arbeiter-Sport-Karrell, 818. Arbeiter-Sport-Karrell, 819. Arbeiter-Sport-Karrell, 820. Arbeiter-Sport-Karrell, 821. Arbeiter-Sport-Karrell, 822. Arbeiter-Sport-Karrell, 823. Arbeiter-Sport-Karrell, 824. Arbeiter-Sport-Karrell, 825. Arbeiter-Sport-Karrell, 826. Arbeiter-Sport-Karrell, 827. Arbeiter-Sport-Karrell, 828. Arbeiter-Sport-Karrell, 829. Arbeiter-Sport-Karrell, 830. Arbeiter-Sport-Karrell, 831. Arbeiter-Sport-Karrell, 832. Arbeiter-Sport-Karrell, 833. Arbeiter-Sport-Karrell, 834. Arbeiter-Sport-Karrell, 835. Arbeiter-Sport-Karrell, 836. Arbeiter-Sport-Karrell, 837. Arbeiter-Sport-Karrell, 838. Arbeiter-Sport-Karrell, 839. Arbeiter-Sport-Karrell, 840. Arbeiter-Sport-Karrell, 841. Arbeiter-Sport-Karrell, 842. Arbeiter-Sport-Karrell, 843. Arbeiter-Sport-Karrell, 844. Arbeiter-Sport-Karrell, 845. Arbeiter-Sport-Karrell, 846. Arbeiter-Sport-Karrell, 847. Arbeiter-Sport-Karrell, 848. Arbeiter-Sport-Karrell, 849. Arbeiter-Sport-Karrell, 850. Arbeiter-Sport-Karrell, 851. Arbeiter-Sport-Karrell, 852. Arbeiter-Sport-Karrell, 853. Arbeiter-Sport-Karrell, 854. Arbeiter-Sport-Karrell, 855. Arbeiter-Sport-Karrell, 856. Arbeiter-S